



50 JAHRE DANACH

Eine Übersicht über die an historischen Orten
der NS-Verfolgung durchgeführten Veranstaltungen
anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung



INHALT

50 Jahre danach

Gedenkveranstaltungen als Ergebnis langjähriger Bemühungen um die Aufarbeitung der NS-Verbrechen und des Gedenkens an die Opfer

von Thomas Lutz

„Das ist unsere Zukunft“

Gespräch mit Baron Goldstein Maurice, Präsident des Internationalen Auschwitz-Komitees

50 Jahre danach

Eine Übersicht über die an historischen Orten der NS-Verfolgung stattfindenden Veranstaltungen anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung

Die Veranstaltungsorte dieser Übersicht sind nach Postleitzahlen sortiert.

Index: Ortsregister

TITEL

Aufnahmen kurz nach der Befreiung der Konzentrationslager Sachsenhausen (links oben) und Dachau (rechts unten)

Abbildungen: jeweils Archiv der Gedenkstätte

Im nächsten Gedenkstättenrundbrief wird eine Ergänzung und Aktualisierung der Veranstaltungshinweise abgedruckt sein; Redaktionsschluß ist der 20. Februar.

Das Gedenkstättenreferat der Stiftung Topographie des Terrors möchte bis zum 8. Mai als Anlauf- und Übersichtsstelle für Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der Befreiung dienen. Ich bitte daher darum, mir auch in den kommenden Wochen Veränderungen und Ergänzungen umgehend mitzuteilen.

Die Veranstaltungen, die von Gedenkstätten/Initiativen zum 50. Jahrestag der Befreiung durchgeführt werden, sollen möglichst umfassend dokumentiert werden. Daher die Bitte, Veröffentlichungen über Veranstaltungen (z.B. Zeitungsberichte, Programmhinweise, Redebeiträge) an das Gedenkstättenreferat zu senden.

Herzlichen Dank im Voraus!

Thomas Lutz

Hinweis:

Die Stiftung Topographie des Terrors ist umgezogen:

Stiftung Topographie des Terrors
- Gedenkstättenreferat -
Budapester Straße 40
D - 10787 Berlin
Tel.: 030/25489-232 oder 25489-276
Fax.: 030/25489-135

Es ist zu beachten, daß sich die Telefon- und Faxnummern in den nächsten vier bis acht Wochen ändern werden!

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Stiftung Topographie des Terrors
Budapester Straße 40
D - 10787 Berlin

Redaktion: Thomas Lutz

unter Mitarbeit von Matthias Haß und
Gabi Jonelat

Gestaltung und Druck:

GWP-Druck
38154 Königslutter-Beienrode

Gegründet 1983 von der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin



50 JAHRE DANACH

Gedenkveranstaltungen als Ergebnis langjähriger Bemühungen um die Aufarbeitung der NS-Verbrechen und des Gedenkens an die Opfer

von Thomas Lutz

50 Jahre danach - eine Veranstaltungsübersicht

Diese Sondernummer des Gedenkstätten-Rundbriefs enthält eine Übersicht über die Veranstaltungen, die anlässlich des 50. Jahrestages der Lagerbefreiungen geplant sind.

Grundlage der Übersicht ist eine Umfrage bei Gedenkstätten/Initiativen, die regelmäßige Bezieher des von der Stiftung Topographie herausgegebenen „Gedenkstätten-Rundbriefs“ sind. All denjenigen, die durch Ausfüllen und Rücksenden bei der Erhebung mitgeholfen haben, sei hier ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Im Mittelpunkt der Auflistung stehen die Gedenkveranstaltungen in Deutschland. Soweit bekannt, sind darüber hinaus Veranstaltungen, die in anderen Ländern durchgeführt werden, aufgenommen worden. Die Übersicht ist nach Postleitzahlen geordnet. Im Index ist ein Ortsverzeichnis abgedruckt.

Bei der hier vorliegenden Übersicht kann keine Vollständigkeit in Anspruch genommen werden. Z.B. der Bereich der Veranstaltungen, die an Orten - ehemaligen - jüdischen Lebens, z.B. Synagogen und Friedhöfen, durchgeführt werden, ist in diesem Zusammenhang sicherlich nicht umfassend dokumentiert.

Stand der Angaben zu den Veranstaltungen ist der 27. Januar 1995. Obwohl in den letzten Tagen davor noch Rückmeldungen eingegangen sind und zahlreiche Veranstaltungshinweise nachrecherchiert wurden, kann diese Übersicht nur ohne Gewähr gegeben werden. Die genauen Veranstal-

tungsabläufe sind häufig noch in der Planung; Zeit und Ort sind in der Regel sicher, der genaue Ablauf und insbesondere die Redebeiträge werden aber zum Teil noch verhandelt.

Die Stiftung Topographie des Terrors wird darauf Rücksicht nehmen, indem im nächsten regulären Gedenkstättenrundbrief - Redaktionsschluß 20. Februar 1995 - eine Ergänzungs- und Änderungsliste erscheint. Für die darauffolgenden Wochen ist geplant, daß das Gedenkstättenreferat der Stiftung Topographie weiterhin zentrale Anlaufstelle für die Übersicht über die Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit historischen Orten der NS-Verfolgung in Deutschland durchgeführt werden, sein wird.

Dieser Service wird schon seit Beginn des Jahres verstärkt von den Medien, Parteien und Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen in Anspruch genommen.

Ich bitte daher alle Gedenkstätten, Initiativen, Organisationen und Personen, mir bis unmittelbar vor Veranstaltungstermin Ergänzungen und Änderungen umgehend mitzuteilen.

Berichte über die bevorstehende Veranstaltungswelle sollen darüber hinaus archiviert werden. Ich würde mich daher freuen, wenn ich möglichst viele Informationen über den Verlauf und die Rezeption der Veranstaltungen erhalten könnte, etwa Zeitungsberichte, Veranstaltungsprogramme, Redebeiträge etc..

50 Jahre danach - Gedenktage als Höhepunkte der kontinuierlichen Arbeit

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, steht der 50. Jahrestag der Befreiung bei der überwiegenden Zahl der an historischen Stätten der NS-Verfolgung arbeitenden Institutionen und Initiativen seit Monaten im Zentrum ihrer Tätigkeit. Für die anstehenden Jahrestage, die sich in Deutschland, je nach genauem Datum der Befreiung vor Ort, auf Tage im April konzentrieren, werden Feierlichkeiten und Veranstaltungsreihen konzipiert und durchgeführt werden, die die Mitarbeiter an ihre Leistungsgrenze - manchmal auch schon darüber hinaus - bringen. Dieses hohe Engagement ist zugleich auch ein Gradmesser für die große Bedeutung, die diesem runden Jahrestag weltweit beigemessen wird.

Von vielen Überlebenden und deren Angehörigen wird der Tag als nahezu letzte Möglichkeit angesehen, nochmals zu den Stätten ihres Leidens zurückzukehren und dort mit Schicksalsgefährten oder anderen Menschen, die an ihrer persönlichen Geschichte interessiert sind, zusammenzutreffen. Vor allem Menschen aus Osteuropa benötigen für diese Reise finanzielle Unterstützung. Nach langem Zögern hat sich die Bundesregierung bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit einigen Bundesländern, finanziell zu helfen. Von den Bundesländern, die Überlebende des NS-Terrors eingeladen haben, reicht die Spannbreite des finanziellen Engagements von mehreren hunderttausend DM, die das Land Brandenburg veranschlagt hat, bis zu fünfzigtausend DM in Hamburg.



Mit dem Hinweis auf die Jahrestage war es möglich, bei den unterschiedlichsten Projekten eine Förderung zu erhalten: Insbesondere in den neuen Bundesländern sollen bis zu den Feierlichkeiten eine Reihe von Baumaßnahmen abgeschlossen sein. Projekte zur weiteren historischen Erforschung der Verfolgungsgeschichte münden in Publikationen oder Wechselausstellungen, die anlässlich der Jahrestage vorgestellt werden sollen. In Buchenwald und Neuengamme wird dieser Jahrestag Anlaß der Eröffnung ihrer neuen Dauerausstellungen zur Geschichte der Konzentrationslager sein, die über den 8. Mai 1995 hinaus langfristig für die Besucher offenstehen werden.

In Westdeutschland kann man von einer „Bewegung“ die Veranstaltungen zur kritischen Auseinandersetzung mit dem NS-Regime an historischen Jahrestagen initiiert, erstmals anlässlich des 50. Jahrestages der Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1983 sprechen. Auch 1985, zum 40. Jahrestag der Befreiung, hat es eine große Zahl an Veranstaltungen gegeben. Im Vergleich zu den nun bevorstehenden Feierlichkeiten und Veranstaltungen sind jedoch Unterschiede festzuhalten:

Vor zehn bis zwölf Jahren haben sich die Gedenkstätten/Initiativen noch sehr um eine öffentliche Anerkennung bemühen müssen. Öffentliche Würdenträger bei den Veranstaltungen vor Ort als Mitwirkende zu gewinnen, war ungleich schwerer als in diesem Jahr. Die Befreiungstage der großen Konzentrationslager werden im Moment auf der politischen Ebene sehr ernst genommen. Landesregierungen oder Parteifraktionen werden geschlossen an den Feierlichkeiten teilnehmen. Dies war zumindest in Westdeutschland bisher nicht vorstellbar.

Aus Sicht der Gedenkstätten ergibt sich nun eher das Problem, daß diese hohe öffentliche Bedeutung und die sich daraus ergebenden protokollarischen Notwendigkeiten in Einklang mit den Wünschen der

Überlebenden und Gedenkstättenmitarbeiter zu bringen sind.

Anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus fand der Staatsakt der Bundesrepublik Deutschland am 8. Mai 1985 in Bonn statt. Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat zu diesem Anlaß eine Rede gehalten, die für viele NS-Opfer einen Durchbruch bedeutete. Erstmals wurde ihre Verfolgung während der NS-Zeit von einem deutschen Staatsoberhaupt zur Kenntnis genommen. Im Jahr 1995 wird dieser offizielle Akt am 27. April gemeinsam mit dem Gedenken der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen unter Mitwirkung von Bundespräsident Roman Herzog und Bundeskanzler Helmut Kohl stattfinden. Darüber hinaus finden die offiziellen Gedenkfeiern zahlreicher Länderregierungen und Körperschaften ebenfalls an historischen Orten der NS-Verbrechen statt.

Bei der jährlichen Wiederkehr des 8. Mai wird immer aufs neue diskutiert, ob die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht als Befreiung vom Nationalsozialismus, als Kapitulation und Kriegsende oder gar als Beginn einer neuen Unterdrückung, zumindest in der sowjetisch besetzten Zone, zu werten ist. Mit der Wahl der Orte für die Gedenkveranstaltungen in diesem Jahr, an den Stätten der NS-Verbrechen, wird diese Diskussion eindeutig beantwortet. Darüber hinaus wird der Zusammenhang von Ursache und Auswirkungen deutlich. In dem System der Konzentrationslager waren zu Kriegsende etwa 90 % der geschätzten 750.000 Häftlinge Ausländer. Ohne die zuerst von Deutschen in Europa begangenen unvergleichbaren Verbrechen wäre es nicht zu dem Leiden der deutschen Bevölkerung durch Bombenangriffe oder Flucht gekommen.

Richard von Weizsäcker hat mit seiner Rede vor 10 Jahren Maßstäbe gesetzt, an denen die Redebeiträge dieses Jahres gemessen werden. Zugleich sollte aber in den diesjährigen öffentlichen Manifestatio-

nen der Fortschritt im letzten Jahrzehnt deutlich werden:

- An zahlreichen Orten sind neue Gedenkstätten entstanden. Was Ende der siebziger Jahre als große Bürgerinitiative angefangen hat, ist heute vielerorts zu einer kleinen Institution geworden.

Definiert man Gedenkstätten so, daß erstens: ein Zugang zum historischen Ort vorhanden ist, zweitens: diese Stätte durch eine Ausstellung dokumentiert und erklärt wird und drittens: eine kontinuierliche inhaltliche Arbeit stattfindet - dies kann von großen Gedenkstätten wie Buchenwald bis hin zu kleinen Initiativen, die sich ausschließlich ehrenamtlich zusammensetzen, reichen - so bestehen heute in Deutschland über 60 dieser Einrichtungen.

Ohne die jahrelangen, engagierten und auch vor zahlreichen Schwierigkeiten und Hürden nicht kapitulierenden Bemühungen dieser Institutionen wäre das öffentliche Bewußtsein nicht geschärft worden, das zu den diesjährigen Befreiungsfeierlichkeiten und Veranstaltungen an den historischen Stätten führt.

- Das Wissen um das System der Verfolgung und die unterschiedlichen Gruppen der Verfolgten hat sehr zugenommen.

- Für die Verfolgten und ihre Interessenvertretungen ist die Beschäftigung mit der NS-Verfolgung zumeist verbunden mit Bemühungen um gesellschaftliche Anerkennung, finanzielle Entschädigung - die vielen „vergessenen Opfern“ und Verfolgten aus dem Ausland entweder nicht oder nur in unzureichendem Maße gewährt wird - und mit einer Bürgerrechtsarbeit, etwa bei Sinti und Roma oder Homosexuellen.

- Trotz oder vielleicht gerade wegen der zahlreichen Hindernisse und Widerstände, mit denen die Gedenkstätten in Deutschland konfrontiert wurden, haben sie sich in ihrer Arbeit eine hohe Integrität und Authentizität erworben.

An die Reden während der Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der Befreiung werden hohe Erwartungen geknüpft. Die Überlebenden aus dem Ausland erhoffen



sich eine - häufig erst jetzt zum ersten Mal persönlich vor ihnen ausgesprochene - Anerkennung ihres Leidens. Das Ausland und ein Teil der deutschen Gesellschaft erwarten, daß die Erinnerung an die NS-Verbrechen und deren Opfer als Mahnung zum Eintreten für mehr Menschlichkeit, Solidarität und Toleranz mit Anders-Seienden und Anders-Denkenden zum Ausdruck kommt. Die Reden können genutzt werden, um deutlich zu machen, daß die Gesellschaft in Deutschland bereit ist, sich ohne Tabus, politische Instrumentalisierung oder Bagatellisierung und Relativierung mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen.

Die mit großer Öffentlichkeit begleiteten Veranstaltungen können sowohl im Inland ein neues Publikum erreichen, als auch im Ausland für das Ansehen der Bundesrepublik eine große Hilfe sein.

Die öffentlichen Manifestationen benutzen bei der Ansprache der Bevölkerung die Form der „symbolischen Politik“. Die öffentlichen Bekundungen dürfen nicht nur vorge täuscht, sondern müssen glaubwürdig sein. Darüber hinaus muß eine Bereitschaft zur Aufnahme und Umsetzung bei der angesprochenen Bevölkerung vorhanden sein. Wenn jedoch ihre Ideen, Gefühle und Ansichten mit den Ansprachen der Politiker vereinbar sind, halte ich öffentliche Rituale, die sich eindeutig für ein Geschichtsbild in Deutschland einsetzen, das die Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in allen Bereichen der Gesellschaft mit einschließt, für geeignet, die gesellschaftliche Diskussion auf eine neue Ebene zu bringen. Die symbolische Politik an diesen Jahrestagen könnte damit durchaus reale Auswirkungen mit sich bringen.

Skepsis, ob diese Bedingungen, die zu einer positiven Änderung notwendig sind, von beiden Seiten erbracht werden, bleibt jedoch angebracht.

Bei den bevorstehenden Veranstaltungen wird von den Mitwirkenden neben der historischen und politischen Bewertung der Geschichte eine sehr hohe moralische Integrität erwartet. Die Glaubwürdigkeit der

Politiker und öffentlichen Würdenträger wird daran gemessen, ob ihr politisches Handeln ihren Reden entspricht. Wenn die Gedenkstätten ausgenutzt werden, um den Rahmen für eine einseitige Profilierung abzugeben, wird ihre Integrität ebenfalls verletzt.

Ein warnendes Beispiel dafür ist der Streit um die Gedenkveranstaltungen zur Befreiung des KZ- und Vernichtungslagers Auschwitz.

In Deutschland gibt es ebenfalls Entwicklungen, die deutlich machen, wie groß der Glaubwürdigkeitsverlust des Gedenkens an NS-Opfer sein kann, wenn es von verschiedenen Seiten für aktuelle politische Positionen genutzt werden soll. Unter zahlreichen Beispielen, die nicht auf eine politische Strömung einzugrenzen sind, sei eines herausgegriffen. Der 50. Jahrestag des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1994 macht die Gefahr deutlich, die mit dem Versuch der politischen Instrumentalisierung der Opfer verbunden ist:

Die Bemühungen, diesen Gedenktag politisch nutzbar zu machen, konnte in mehrfacher Hinsicht beobachtet werden: Bundesverteidigungsminister Volker Rühe hat bei der Eröffnung der Ausstellung „Aufstand des Gewissens. Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime 1933 - 1945“ im Berliner Bendler-Block, der Außenstelle des Bundesverteidigungsministeriums, den Widerstandsbegriff sehr weit gefaßt und auch die Ereignisse der Wende 1989 einbezogen. Zugleich fügte er in seiner Rede hinzu, daß das Nationalkomitee Freies Deutschland und deren kommunistische Gründungsmitglieder Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck nicht in das Gedenken miteingeschlossen werden dürften, da sie „verantwortlich für das Sterben an der Mauer“ seien und „nur Vorbildcharakter haben (können - TL), was den Werten unserer Verfassung genügt“¹. Die Offiziere des 20. Juli „haben Deutschland die Ehre und Würde wiedergegeben, die

die Nazi-Verbrecher unserem Land geraubt haben.“²

Verteidigungsminister Rühe führte in seiner Rede weiter aus: „Den Einsatz für Frieden, Freiheit und Humanität sind wir auch den Frauen und Männern des deutschen Widerstandes schuldig, die für diese Werte ihr Leben gaben.“³

Die Ausnutzung von Opfern des NS-Regimes für aktuelle Anlässe ist äußerst problematisch. Es besteht die Gefahr, daß diese Menschen erneut zu Objekten einer politischen Instrumentalisierung gemacht werden. Die Frauen und Männer des 20. Juli können sich nicht mehr gegen diese Vereinnahmung wehren. Wenn der Vorbildcharakter des Widerstandes an seiner politisch-moralischen Zielsetzung unter heutiger Sicht gemessen wird, besteht die Gefahr, daß dieses Maß nur noch wenig mit den historischen Ereignissen zu tun hat. Um bei dem konkreten Beispiel zu bleiben: Man kann festhalten, daß die beiden aus heutiger Sicht so unterschiedlich bewerteten Gruppen, die Kommunisten und die militärischen Widerständler, eine Gemeinsamkeit - wenn auch mit unterschiedlichen politischen Vorzeichen - hatten: ihre Ablehnung der Demokratie von Weimar.

Am Beispiel der Erinnerung an den 20. Juli kann noch eine zweite Entwicklung aufgezeigt werden, die in den nächsten Wochen und Monaten in gesteigerter Form Gestalt annehmen wird: Der Medienrummel aus Anlaß des 50. Jahrestages im Juli 1994 gab dem Fernsehzuschauer und Zeitungsleser kaum mehr die Möglichkeit, sich nicht mit dem Thema zu befassen oder gleichgültig zu bleiben. Dieses, am Jahrestag hochschießende und ebenso schnell wieder abfallende Informationsangebot der Medien kann auch zu - gerade nicht beabsichtigten - Abwehrhaltungen führen. Zumindest kann man konstatieren, daß nicht mehr die Frage ist, ob über die NS-Vergangenheit in Deutschland informiert wird, sondern wie.

² Volker Rühe nach: DIE TAGESZEITUNG vom 20.7.94.

³ in: Der Tagesspiegel vom 20.7.94.

¹ Zitate nach Frankfurter Rundschau vom 20.7.94.



Selbst für einen „Erinnerungsprofil“ ist die Informationsflut schon anlässlich des Jahrestages der Befreiung von Auschwitz nicht mehr zu bewältigen. Subjektiv habe ich den Eindruck, daß die Medien ein Stück weit sich selbst inszenieren und dabei die Gefahr besteht, daß die Beiträge an sensationellen Äußerlichkeiten orientiert sind. Bei der Jagd nach den besten Bildern wird dann auch schon einmal ein Blumenbeet auf einem Massengrab niedergetreten - wie kürzlich anlässlich des Besuchs des Bundespräsidenten in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück geschehen.

Die Inhalte der Berichterstattung verlangen jedoch eher ein Innehalten und Nachdenken, sowie eine ruhige und intensive Auseinandersetzung.

Wie ernsthaft das Engagement für den und die vielen guten Worte an dem bevorstehenden Jahrestag wirklich sind, wird sich spätestens ab dem Haushaltsjahr 1996 herausstellen, wenn es darum geht, die Arbeit der Gedenkstätten weiter zu fördern und die finanziellen Rahmenbedingungen dafür bereitzustellen. Sowohl für die bauliche Erhaltung, als auch für die personelle und sachliche Ausstattung der Einrichtungen müssen auch in den nächsten Jahren zumindest dieselben Summen wie bisher bereit gestellt werden. Im Vergleich zu Museen mit ähnlich hohen Besucherzahlen sind die Gedenkstätten schon jetzt schlechter ausgestattet.

Trotz der zahlreichen neuen Forschungsergebnisse des letzten Jahrzehnts gibt es noch große Lücken bei der Forschung zu NS-Verbrechen, sowohl bei ihrem strukturellen Zusammenhang, als auch beim konkreten historischen Ereignis. Im musealen Bereich haben die Gedenkstätten zahlreiche Überlegungen zu Veränderungen und Verbesserungen, die jedoch aus Geldmangel bisher nicht umgesetzt werden können.

Die Besucherzahlen sind in den letzten Jahren in vielen Gedenkstätten in Westdeutschland und erfreulicherweise in letzter Zeit auch wieder in Ostdeutschland gestie-

gen. Die Gedenkstätten müssen darüber hinaus neben dem musealen Bereich auch weitere Tätigkeiten abdecken: Die Betreuung von Überlebenden und Angehörigen, den Rahmen für ein würdiges Gedenken herstellen und die Forschung voranbringen. Im Bereich der Bildungsarbeit ist es notwendig, die entwickelte Praxis auszuwerten und, darauf aufbauend, weitere inhaltliche Angebote zu machen, die ansprechend für Besucher sind.

Alles dies ist ohne das vorhandene große Engagement der Gedenkstättenmitarbeiterinnen und eine verbesserte finanzielle Förderung nicht zu leisten. Die wichtige Funktion, die den Gedenkstätten auch als Orte der Sensibilisierung für eine demokratische Entwicklung in der Zukunft zugeschrieben wird, muß sich auch in einer fortdauernden Unterstützung niederschlagen.

Immer häufiger wird bei Festreden und Einweihungen neuer Denkmäler und Gedenkstätten ausgedrückt, daß diese Orte für die junge Generation sehr bedeutend seien.

Der Vorsitzende des Verbands der Geschichtslehrer in Deutschland, Rolf Ballof, hat dem entgegen die Art kritisiert, wie heute mit dem Nationalsozialismus umgegangen wird: „Die öffentliche Diskussion darüber findet ja zumeist nur an Gedenktagen statt, dafür aber um so geballter. Viele Schüler haben ein feines Gespür dafür, daß dadurch eine wirkliche Auseinandersetzung mit diesen Themen eher verhindert wird.“⁴

Es stellt sich die Frage, warum gerade Schülerinnen und Schüler diejenigen sein sollen, denen mit erhobenem pädagogischen Zeigefinger die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit anempfohlen wird. Wäre es nicht wichtiger, die Elterngeneration, die für die Schaffung der Rahmenbedingungen, in denen die Jugendlichen aufwachsen und lernen, verantwortlich ist, zu einer Auseinandersetzung anzuregen? Geschieht dies etwa nicht, weil es zwar möglich ist, Schülern im Klassenverband den Besuch in

Gedenkstätten zu verordnen, aber Erwachsenen nicht?

Die meisten Gedenkstätten können schon jetzt die großen Masse der Besucher nur unzureichend pädagogisch betreuen. Wenn der Besuch von Gedenkstätten als curriculare Anordnung festgeschrieben wird, kann das negative Auswirkungen haben: Uninteressierte Lehrer organisieren den Besuch in Form eines Wandertags, ohne sinnvolle Vor- und Nachbereitung im Unterricht, Schüler lassen den Besuch gelangweilt über sich ergehen und die Gedenkstätten sind quantitativ nicht in der Lage, den Lerngruppen angemessene Bildungsangebote bereitzustellen.

Mit der Forderung, den Besuch von Gedenkstätten zur Pflicht zu machen, zäumt man das Pferd von der falschen Seite auf. Dies ist um so erstaunlicher, als in der Gesellschaft im vereinten Deutschland dieselben Fehler wiederholt werden, die man an der DDR so vehement kritisiert hat: der verordnete Gedenkstättenbesuch, wenn auch mit anderen Inhalten.

Die Erinnerung an die NS-Verbrechen und seine Opfer kann nur glaubwürdig und authentisch sein, und damit auch ein intensives inneres Einlassen der jungen und alten Besucher mit sich bringen, wenn sie freiwillig und eigenverantwortlich stattfindet. Nicht die Frage, wieviel Auseinandersetzung, sondern welche Form der Erinnerung im Zusammenhang mit den Stätten der Verfolgung vorhanden ist, wird in Zukunft entscheidend sein.

Ich bin zuversichtlich, daß die Gedenkstätten auch in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle in der deutschen Gesellschaft spielen können und über einen Mangel an Interesse nicht klagen müssen. Eine notwendige Voraussetzung dafür ist, daß sie ihre Arbeit fortentwickeln und so vielfältig wie möglich gestalten können.

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls wichtig, wie sich die deutsche Gesellschaft insgesamt zu dem Thema verhält. Eine Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte, ein Gedenken an die ungezählten Toten, die kein Grab haben und - im

⁴ in: DIE ZEIT, 19.8.1994.



besten Fall - ein Eintreten für ein humanes Zusammenleben, dürfen nicht nur auf die kleinen und mit einem solchen Anspruch vollkommen überforderten Institutionen abgeschoben werden. Dies ist und bleibt die Aufgabe der gesamten Gesellschaft in allen ihren Bereichen.

Es gibt viele Holocaust-Museen in Deutschland!?

Das in Washington errichtete US Holocaust Memorial Museum hatte in den ersten eineinhalb Jahren seines Bestehens drei Millionen Besucher. Dieser Erfolg hat die Forderung, auch in Deutschland ein Holocaust-Museum zu errichten, verstärkt laut werden lassen. Eine Initiative, getragen von dem Hannoveraner Kulturwissenschaftler Hans-Jürgen Häßler, hat mit einem zunächst zweiseitigen, mittlerweile dreimal veränderten und insgesamt oberflächlichen Konzept die Unterstützung einer großen Anzahl von Bundes- und Landespolitikern, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden für ein solches Projekt gefunden.

In vielen Gesprächen mit Überlebenden, die heute in den USA leben, und mit deren Organisationen, wurde mir der aus ihrer Sicht verständliche Wunsch deutlich, auch in Deutschland ein Holocaust-Museum als Symbol, daß sich diese Gesellschaft zu den Verbrechen während der Nazi-Zeit und der besonderen Situation der Juden bekennt, zu errichten.

Ich möchte jedoch im folgenden begründen, wieso ich der Meinung bin, daß dieses Symbol in der deutschen Gesellschaft nicht die in es gesetzten Hoffnungen erfüllen kann.

Wenn man sich auf einen Vergleich der über 100 in den USA bestehenden Holocaust-Museen und -Zentren mit den Gedenkstätten für die Opfer des NS-Regimes in Deutschland einläßt, werden Unterschiede im gesellschaftlichen Umfeld und der Arbeitsweise deutlich, die für die erwartete Wirkung eines Holocaust-Museums auf die

deutsche Gesellschaft von großer Bedeutung sind:

Die Gedenkstätten in Deutschland - darüber hinaus in allen von Deutschland während des zweiten Weltkriegs besetzten Ländern - besitzen als Ausgangspunkt die Dokumentation und Darstellung des historischen Ortes, an dem sie sich befinden. Mit der zunehmenden zeitlichen Distanz zur NS-Herrschaft wird dieser konkrete Ansatz noch wichtiger werden, da diese Stätten als Zeugnisse, daß sich die Geschichte tatsächlich hier abgespielt hat, nicht zu leugnen sind.

Dieser regionale Ansatz ist gerade für die Ausstrahlung in die Gesellschaft sehr wichtig, da man das Verbrechen nicht in die weit entfernte Hauptstadt Berlin abschieben kann, sondern sich damit auseinandersetzen muß, das auch "vor der Haustür" die Verbrechen stattgefunden haben.

In den USA - oder Israel - bestehen diese Möglichkeiten des Bezugs auf den "authentischen Ort" nicht. Der amerikanische Zugang hat dagegen den Vorteil, daß man die Geschichte frei von den Einengungen darstellen kann, die der Ansatz, mit der historischen Stätte umzugehen, mit sich bringt.

Es kann hier nicht detaillierter auf die inhaltlichen und gestalterischen Unterschiede zwischen den Holocaust-Museen in den USA eingegangen werden. Als ein Hinweis sei nur genannt, daß die Darstellung der Juden lediglich als Opfer, wie z.B. in dem Washingtoner Museum, auch kritisiert wird. Ein Ergebnis dieser Diskussion ist die Errichtung des „Museum of Jewish Heritage“ in New York, in dem der Zusammenhang von jüdischem Leben vor der NS-Zeit und dessen Zerstörung durch die Nazi-Völkermordpolitik dargestellt wird.

Ohne nochmals zu referieren, wieso ich aus ethymologischen Gründen den Begriff Holocaust für verkehrt halte, möchte ich betonen, daß auch die inhaltliche Ausfüllung dieses Begriffs Seitens der USA nicht auf Deutschland zu übertragen ist.

Sowohl im Washingtoner Holocaust Museum als auch z.B. von James Young in seinem Buch "Mahnmale des Holocaust", wird der Holocaust definiert als die Ermordung der Juden in Europa sowie anderer Gruppen wie Sinti und Roma, Behinderte und geistig Kranke, Homosexuelle usw.. Diese Definition nennt die Gruppen, die in den Dokumentationen der Verbrechen an den historischen Orten in Mitteleuropa ebenfalls aufgeführt werden. Es gibt so gut wie keine Orte, an denen nur eine Gruppe exklusiv verfolgt wurde. Immer haben Verknüpfungen mit anderen Verbrechenstatbeständen und Opfergruppen bestanden. Es geht den Gedenkstätten in Deutschland bei ihrer Arbeit nicht darum, durch den Vergleich der Verfolgungsstrukturen zu werten, welche Person oder Gruppe mehr und welche weniger gelitten haben, sondern, die Verfolgung der einzelnen Gruppen und Menschen so genau wie möglich darzustellen. Bei einer solchen Dokumentation werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten offenkundig. Diese Darstellung umfaßt notwendigerweise auch die Differenzierungen zwischen den nationalsozialistischen Völkermordverbrechen und den anderen Formen der NS-Verbrechen in diesem Zeitraum, von der Verfolgung der politischen Opposition im eigenen Land bis zu der brutalen Unterdrückung in den vom Deutschen Reich besetzten Ländern.

Es gibt jedoch einen inhaltlichen Grund, den Begriff Holocaust nicht in Deutschland zu verwenden: In den USA - und Israel - werden die Erinnerung an die NS-Verbrechen und die Museen von der jüdischen Gemeinschaft, so unterschiedlich sie auch ist, getragen. Der Zugang zu dieser Geschichte besteht entweder aufgrund der biographischen Erfahrung der Verfolgung in der NS-Zeit oder der Zugehörigkeit zum jüdischen Volk, wie immer dies auch von den Einzelnen definiert wird. In den Holocaust-Museen wird die Geschichte aus der Opferperspektive erzählt. Eine große, vielfältige und lebendige jüdische Gemeinschaft steht hinter den Institutionen.



In Deutschland dagegen ist der Bezug zur Tradition der Täter- und Mittätergesellschaft für die heutige Arbeit bestimmend. Biographische Bezüge zu Opfergruppen hat nur der kleinste Teil der Gesellschaft. Eine Empathie mit den Verfolgten muß erst inhaltlich erarbeitet werden. Die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte kann in Deutschland nur glaubhaft sein, wenn neben dem Gedenken an die Opfer auch eine Beschäftigung mit den Tätern und den Strukturen stattfindet, die diese Verbrechen erst ermöglicht haben.

Da in der deutschen Gesellschaft kein Konsens bezüglich der Bewertung der Ermordung der europäischen Judenheit besteht, ist die Frage, wer Träger eines solchen Museums werden kann. Es bleibt zu befürchten, daß politische Richtlinien eher als unvoreingenommene Forschung diese zentrale Einrichtung inhaltlich bestimmen würden; ihre Integrität und Glaubwürdigkeit wäre von Anfang an in Zweifel gezogen. Die bisherige Struktur der Erinnerungsarbeit in Deutschland mit den zahlreichen dezentralen Einrichtungen, die sehr verschiedene inhaltliche Zugänge und konstruktive Diskussionen ermöglicht, würde mit einer solchen zentralen Interpretation zerstört.

Die BefürworterInnen eines Holocaust-Museums leiten gerade aus der lokalhistorischen Arbeitsweise der bereits arbeitenden Gedenkstätten die Forderung ab, an einer zentralen Stelle an das größte Verbrechen der NS-Zeit zu erinnern; zumal die Ermordungsstätten der europäischen Judenheit nicht auf dem deutschen Reichsgebiet, sondern in den besetzten Gebieten im Osten und heute somit außerhalb Deutschlands liegen.

In einer Zeit, in der die Entfernungen schneller zu überwinden sind, stellt sich jedoch die Frage, ob man in Mitteleuropa die „Gedenkstättenlandschaft“ nicht als ein großes Gesamtnetz sehen kann. Von Berlin aus ist man mit dem Zug in dreieinhalb Stunden in Usti und kann mit dem Bus wenig später die Gedenkstätte Theresien-

stadt erreichen. Eine neue IC-Linie nach Wroclaw ist eingerichtet und damit der Besuch der Gedenkstätte Auschwitz wieder ein Stück einfacher geworden.

In allen großen Gedenkstätten in Deutschland wird der Zusammenhang dieser Stätten mit dem Völkermord dargestellt. Sei es, indem z.B. die Verhaftungswelle nach der "Reichskristallnacht" und die Verschleppung der Juden in das jeweilige KZ dokumentiert sind, oder indem die Deportation von ungarischen Jüdinnen, die von Auschwitz in Außenlager der KZ im Reichsgebiet zur Zwangsarbeit verbracht wurden, aufgezeigt, sowie indem in anderen Ausstellungen dargestellt wird, daß die Mannschaften, die die Gaskammern der "Euthanasie"-Anstalten betrieben haben, danach eine wichtige Funktion bei der Ermordung der Juden übernommen hatten. Aus inhaltlichen Gründen ist es unhaltbar, die Verfolgungsgeschichte an den Juden ohne den historischen Zusammenhang aufzuzeigen. Bei einem zentralen Holocaust-Museum ergibt sich daraus das Problem, entweder unlösbare Abgrenzungs- und Definitionsfragen bewältigen oder eine Mammutinstitution neu schaffen zu müssen.

Die Ausstellung im US Holocaust Museum ist sehr groß. Dennoch kann der Bereich des Krankmordes lediglich mit einer Vitrine und einigen Hinweisen zum Zusammenhang mit der medizinischen Forschung an anderer Stelle behandelt werden. In Deutschland bestehen zur Zeit in Hadamar und Bernburg zwei Gedenkstätten, die sich umfassend mit diesem Thema auseinandersetzen. In Grafeneck gibt es ein Mahnmal mit einer kleinen Ausstellung und in Sonnenstein/Pima arbeitet eine Initiative an der Einrichtung einer weiteren Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“.

An diesem einen Beispiel wird offenkundig, daß der regionalgeschichtliche Bezug die Möglichkeit bietet, sich in einzelnen Gedenkstätten dem Schwerpunkt, den man persönlich auswählt, zu widmen. Selbst in einer so großen Einrichtung wie der in

Washington, mit einem Mitarbeiterstab, der größer ist, als der in allen Gedenkstätten in Deutschland zusammen, können solche wichtigen Themen nur am Rande behandelt werden.

Die etwa 65 in Deutschland bestehenden größeren und kleineren Gedenkstätten übernehmen in ihrer musealen und pädagogischen Arbeit bereits zahlreiche Aufgaben, die von einem Holocaust-Museum erwartet werden. Die Errichtung eines Holocaust-Museums birgt die Gefahr in sich, daß die damit verbundene Zentralisierung für eine Erinnerungsarbeit an anderen Orten kontraproduktiv ist.

An einem Beispiel in Berlin kann man dieses Problem verdeutlichen: Im Bezirk Steglitz ist die Errichtung einer Spiegelwand als Mahnmal für die deportierten und ermordeten Steglitzer Juden am Standort einer ehemaligen Synagoge auf mehr oder wenige heftige Ablehnung gestoßen. Ein Argument, dieses Mahnmal zu verhindern, war, man bräuchte dieses Denkmal doch nicht mehr, wenn demnächst in der Nähe des Brandenburger Tors ein zentrales Mahnmal für die ermordeten Europäischen Juden eingerichtet würde.

Der oben angesprochene Aufruf für die Errichtung eines Holocaust-Museums in Deutschland stellt an die Gedenkstätten die Anfrage, wieso es ihnen nicht gelungen ist, ihre Arbeit in den letzten 15 Jahren öffentlich so bekannt zu machen und zu verankern, daß es unmöglich geworden wäre, aufgrund dieses kurzen, unausgereiften Aufrufs so viele engagierte und politisch versierte Personen zu einer Unterstützung eines Holocaust-Museums zu aktivieren. Zugleich ist das inhaltliche Niveau, auf dem die Diskussion geführt wird, ein Ausdruck für die Notwendigkeit, die vielfältigen Möglichkeiten und Fragestellungen, die sich mit dem Gedenken an die NS-Opfer und deren Gegenwartsbedeutung stellen, intensiv und konzentriert weiterzuverfolgen.

Es ist offenkundig, daß sich die Gesellschaft dieser Aufgabe annehmen muß und sie nicht in ein Museum abschieben darf.



Die Gedenkstätten, die vor Ort die Geschichte dokumentieren, benötigen Hilfestellungen, um die von ihnen entwickelte Praxis weiter zu verbessern. Zur Unterstützung der Erinnerungsarbeit erscheint so-

wohl die Unterstützung der Gedenkstätten an den historischen Orten, als auch die Koordinierung, Zusammenarbeit und Beratung zwischen den Gedenkstätten - und mit wissenschaftlichen Einrichtungen - im

fachhistorischen, musealen und pädagogischen Tätigkeitsfeld wesentlich sinnvoller, als die Schaffung eines weiteren Museums.



*Häftlinge des KZ Sachsenhausen und ein Soldat der Roten Armee bei der Befreiung eines Todesmarsches
Foto: Archiv Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen*



GESPRÄCH MIT BARON GOLDSTEIN MAURICE

Präsident des Internationalen Auschwitz-Komitees

"Das ist unsere Zukunft"

Maurice Goldstein ist am 27. Januar 1922 geboren. Wie an der Schreibweise der Überschrift deutlich wird, ist er Belgier. Er sagt von sich selbst, daß er am 27. Januar 1945, mit dem Tag der Befreiung von Auschwitz, ein zweites Mal geboren wurde.

Seit 1977 ist er Präsident des Internationalen Auschwitz-Komitees (IAK).

Seine Antworten auf unsere Fragen nach seiner Biographie sowie der Geschichte und den aktuellen Aufgaben des Internationalen Auschwitz-Komitees stehen sowohl für eine persönliche, als auch eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen und dem Gedenken an deren Opfer in den letzten 50 Jahren.



Welche Hoffnungen hattest Du mit Deiner Befreiung in Auschwitz verbunden?

Ich habe Glück gehabt, ich konnte mich mit Leuten unterhalten. In den letzten neun Monaten meiner Haftzeit war ich im Krankenbau, in gewisser Weise als Patient versteckt, und habe als Hilfspfleger gearbeitet. Ich hatte einen sehr guten Kontakt mit einem Arzt. Er war Tscheche, gemeinsam war uns die französische Sprache. Diese intellektuelle Orientierung war sehr

wichtig. Wir haben ganze Abende darüber gesprochen: Wie wird die Welt nach Auschwitz?

Wir haben damals geglaubt, dies wird nicht nur unsere Freiheit sein, sondern auch: Wir gehen in eine neue Welt. Was damals war, wird nicht vergessen sein, aber wir werden es nicht wiedererleben.

Was hast Du nach der Befreiung gemacht?

Als ich aus Auschwitz befreit wurde, war ich 23. Ich hatte noch Zeit, mein ganzes Leben zu gestalten, wieder einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Ich mußte 1937 aus ökonomischen Gründen die Schule in Brüssel nach neun Unterrichtsjahren verlassen, obwohl ich ein guter Schüler war. Mein Bruder war 1937 im ersten Jahr des Medizinstudiums und meine Eltern konnten nicht beide Ausbildungen bezahlen.



Ich habe zunächst das Abitur im Abendgymnasium nachgemacht. Die ganzen Jahre habe ich den Schulabgang als Kränkung empfunden, denn ich wollte auch Medizin studieren.

Das erste Jahr nach dem Krieg war ganz schwer, 1946, nachdem ich neun Jahre aus der Schule war. Später habe ich studiert und 1953 mein Medizinstudium in Brüssel mit gutem Examen abgeschlossen.

Während der Facharztausbildung mußte ich in einer Abteilung ohne Lohn mitarbeiten. Das habe ich drei Jahre gemacht. Nebenher mußte man etwas verdienen. Abends habe ich in einer kleinen Privatpraxis gearbeitet.

In der belgischen Organisation der Auschwitz-Überlebenden habe ich bald angefangen mitzuarbeiten. Aber das war nicht mein Hauptproblem zu dieser Zeit.

Ich habe mit einer ehemaligen Auschwitzlerin zusammengelebt und wir haben geheiratet und zwei Kinder bekommen. Der Sohn ist Herzchirurg, die Tochter Psychologin.

Ich hatte eine schöne Karriere als Gefäßchirurg in der Brüsseler Universitätsklinik. Ich habe dort gearbeitet, bis man mich "herausgeschmissen" hat, das war mit 65. Aber ich habe immer noch eine Ordination und behandle einmal die Woche Patienten.

Was hast Du von Auschwitz zurückbehalten?

Ich habe im Nachhinein viele gesundheitliche Probleme gehabt. Ich hatte in Auschwitz I eine Gürtelrose. Ich habe mir die Frage gestellt: Warum? Manchmal kann man überhaupt keinen Zusammenhang herstellen, doch endlich fand ich die Erklärung:

Ich habe während der Haft in dem Außenkommando Fürstengrube arbeiten müssen, zusammen mit einem Zivilisten, der kein guter Pole war - für mich. Er hat sein Brot mit Speck gegessen und mir nie etwas abgegeben. Er hat die Kohle gehauen und ich mußte sie mit einer Schaufel aufladen. Ich hatte eine solche Schaufel niemals

zuvor gesehen. Nach ein, zwei Wochen hat er sich beklagt, es ging zu langsam mit mir. Er wurde nach Akkord bezahlt. Da sind der Kapo und ein SS-Mann in den Schacht heruntergekommen und sie haben beschlossen, mich zu bestrafen. Ich habe mit einem Brett 25 Hiebe bekommen. Die Gürtelrose kam ein paar Wochen später.

Man hat beim Röntgen nach dem Krieg festgestellt, daß meine Wirbelsäule verletzt und ein Nerv entzündet war. Auf den schwachen Nerv hat sich der Virus gesetzt. Ich mußte 1955 am Rücken operiert werden. Ein 14-tägiger Aufenthalt nach der Operation im Hospital war vorgesehen, aber ich mußte dann elf Monate in diesem Zimmer bleiben. Meine Frau war mit dem zweiten Kind schwanger und ich mußte mir Geld leihen. Das war ein ganz großes Problem. Auch 1960 und 1962 war ich jeweils vier Monate im Krankenhaus. Die Lebensprobleme waren so, daß man keine Zeit hatte, sich anderweitig zu engagieren.

Wir leben mit diesen Geschichten und ich persönlich kann sagen, ich habe keine Alpträume. Ich brauche die Alpträume nicht, weil ich noch immer mit den Bildern und der Erinnerung an Auschwitz lebe. Vielleicht ist das in den letzten 20 Jahren, seitdem ich im IAK arbeite, stärker geworden. Aber meine Frau hat Alpträume; wenn wir einen Film sehen oder ein Gespräch zu diesem Thema haben, hat sie Alpträume.

Wie ist der Zusammenhalt mit anderen Überlebenden?

Wir haben noch jetzt gute Freunde, die auch KZ-Überlebende sind, nicht nur in Brüssel. Durch meine Funktion als IAK-Präsident seit 1977 bin ich viel unterwegs und treffe in allen Ländern Überlebende. Ich habe auch viele Freunde, die keine Überlebenden sind. Aber von Anfang an war es eine Notwendigkeit, mit Überlebenden zusammenzusein. Ohne viel darüber zu reden. Daß wir uns trafen, war eine Genugtuung: Es war ein Zeichen, daß die

Nazis es nicht geschafft hatten, uns zu vernichten. Dasselbe war auch bei Hochzeiten und Kindergeburtstagen: "Die haben es nicht geschafft".

Hast Du in dieser Zeit über Deine Haftzeit gesprochen?

Wir haben geschwiegen, jahrelang. Aber warum haben wir geschwiegen? Wir hatten keine vorbereiteten Zuhörer! Wir hatten keine Zeit, darüber zu reden, wir wollten uns ein Leben aufbauen. Nur mit Freunden haben wir gesprochen, aber nicht viel.

Ich erzähle eine Anekdote dazu: Ich hatte einen kleinen Cousin. Er hatte das Glück, von Belgien in die Schweiz fliehen zu können. Als Ausländer mußte er dort in einem Lager leben. Aber es war ein schönes Lager, kein KZ. Sie waren jedoch nicht frei, z.B. zu wählen, in welcher Stadt sie wohnen wollten. Ich habe ihn 1945 getroffen, er wußte, daß ich in Auschwitz war. Einmal hat er zu mir gesagt: "Weißt Du, ich war auch in einem Lager". Da konnte ich nichts mehr sagen.

Als man von Westen her die KZ befreit hat, hat die Öffentlichkeit über die KZ Kenntnis erhalten. Die Allgemeinheit hat in so kurzer Zeit so viel Schreckliches erfahren, daß sie sagten: "Es genügt uns". Sie waren satt. Da waren keine Fragen. Und wenn es keine Fragen gibt und keine Zuhörer, dann schweigt man. Wir wollten die Leute nicht mit unseren Geschichten plagen.

Auch haben parallel die rechtsextremen Organisationen, die sich noch nicht so richtig organisiert hatten, geschwiegen. Das hat sechs bis sieben Jahre gedauert. Mitte der fünfziger haben die Negationisten schon angefangen, Bücher zu schreiben - in Frankreich etwa Rassiner. Provokativ hat er gesagt, auf deutschem Boden gab es keine Gaskammern. Was für eine Lüge! Dies war schon der Anfang der ganzen Geschichte von der Fälschung. Er hatte schon in diesen Jahren Kontakte mit Grup-



pen in Kalifornien, von wo es den ersten Versand von Pamphleten gab.

Was war für Dich der Anlaß, Dich stärker im Auschwitz-Komitee zu engagieren?

Zum zehnten Jahrestag der Befreiung war 1955 eine große Kundgebung. Das war meine erste Reise nach Auschwitz nach dem Krieg. 1965 bin ich als Delegierter der belgischen Organisation in das IAK gekommen. Ich habe teilgenommen, wir haben dort diskutiert, haben uns gefragt, wie konnte es passieren? Für mich hat die intensive Beschäftigung zu dieser Zeit angefangen. Und ich glaube, die Geschichte der anderen Überlebenden wird ähnlich verlaufen sein.

Wir waren auch ängstlich. Wir hatten kleine Kinder! Wie konnte es möglich sein, daß man wieder die gleichen Schmierereien und die Verleugnungen sehen konnte. Ich begreife im Nachhinein nicht, wie ich vorher so inaktiv sein konnte; von 1945 bis 1965, das waren doch 20 Jahre. Dazu kommt, daß es immer so eine Erscheinung im Leben gibt, daß man sich zurückbesinnt: Wie ist es gewesen, wie kam es zustande? Und dann glaube ich, das Wiederbeleben der Aktivitäten Ende der siebziger Jahre ist zeitgleich von allen Häftlingen aller Lager ausgegangen.

Vieles hatte sich in dieser Zeit verändert: Als erstes waren dafür die rechtsextremen Verleugnungen, die in den siebziger Jahren zu einem Höhepunkt gekommen waren, ein wichtiger Ausgangspunkt. Die KZ-Häftlinge aller Lager haben gesagt, jetzt können wir nicht mehr schweigen, wir müssen etwas tun.

Vorher hat man von den Rechtsextremisten nicht viel gewußt und hat geglaubt, man hat es nur mit Einzelnen und Einzelheiten zu tun. 1977 ist ein Buch von Patrice Chairof mit einem Überblick über Neonazismus in über 30 Ländern erschienen: „Les Dossier du Neo-Nazisme“ (edit. Ramses Chairoff). Wir haben es nicht für möglich gehalten und plötzlich wurde uns klar: „Die sind

besser organisiert und haben ein größeres Budget als wir“.

Als zweites kamen die Lehrer einer anderen, jüngeren Generation an die Schulen.

Als Du die Arbeit im IAK begonnen hast, wie war die politische Situation in der Organisation?

Der Präsident des IAK war zu dieser Zeit Robert Waitz, ein Professor der Universität Straßburg. Während des Sechs-Tage-Krieges 1967 hat er ein Telegramm an eine Organisation von ehemaligen Auschwitzern in Israel geschickt: „Wir sind mit unseren Herzen mit Euch und wir wünschen usw.“. Unterschrift: Waitz, Präsident des IAK.

Vielleicht kann man das als einen kleinen Fehler ansehen. Man sollte als Präsident einer internationalen Organisation nicht einseitige Positionen verkünden. Daraufhin haben die polnischen und andere nationale Komitees eine Kampagne gegen ihn geführt. Ende 1967, nach einer Sitzung in Paris, an der ich teilnahm, ist er zurückgetreten. Es gab keinen neuen Präsidenten. 1968 war eine Leitungssitzung in Wien, mit 25 Personen von denen leider, wie immer, sechs oder sieben Polen waren, die gar nicht gewählt waren. Wir hatten zwei Probleme: 1. man hätte Waitz nicht zur Demission zwingen sollen; 2. hatte in Polen schon die antisemitische Kampagne begonnen. Sie wurde auch von den offiziellen Regierungsorganen mitgetragen. Die westlichen Organisationen haben sich aus der gemeinsamen Tätigkeit zurückgezogen und die Wahl eines Rumänen zum Präsidenten des IAK 1969 nicht mehr mitvollzogen. Bis 1977 gab es im Westen nur die nationalen Verbände.

Ich glaube, wegen der Zunahme des Rechtsextremismus, aber auch wegen der Verjährungsdebatte in der Bundesrepublik ist man wieder aufeinander zugegangen. Es begannen wieder Gespräche zwischen den westlichen und östlichen Verbänden. Kurt Goldstein kam von Ost-Berlin 1976 zu einem ersten Besuch zu mir nach Brüssel.

In mehreren Verhandlungen wurde eine Statutenänderung festgelegt. Das polnische Übergewicht wurde zurückgedrängt, es wurde eine Leitungsstruktur festgelegt, nach der jedes Land nur einen Vertreter entsenden durfte.

Was hatte das für inhaltliche Auswirkungen?

Ich setzte mich dafür ein, daß die Geschichte differenziert dargestellt wird: Wenn man von Selektionen und Gaskammern spricht, muß man auch genau sagen, daß dies die Juden und Zigeuner und am Anfang die sowjetischen Kriegsgefangenen betroffen hat, aber nicht die polnischen katholischen und die anderen Häftlinge. Darauf habe ich in meiner Rede 1977 hingewiesen und habe meinen Kameraden aus den östlichen Ländern gesagt, sie müssen verstehen und annehmen, daß in den westlichen Organisationen die große Mehrheit der Überlebenden Juden sind. Diese Organisationen beschäftigen sich mehr mit den Problemen von Antisemitismus und Rassismus und unterstützen Israel. Aber sie sind selbständige nationale Organisationen und können das tun. Das betrifft auch die andere Seite: Ihre Verbände sind mehr gegen Kapitalismus, gegen Aufrüstung und Atomwaffen etc. und sie unterstützen die arabischen Länder.

Das IAK muß erlauben, daß jede Landesorganisation ihre Politik führen kann. Aber die Konflikte dürfen nicht in das IAK gebracht werden. International müssen wir eine Politik machen, die für jeden annehmbar ist.

Es hat zwei, drei Jahre gedauert und fast alle Organisationen waren zurückgekommen, bis auf die Österreicher. Hermann Langbein war in den fünfziger Jahren Generalsekretär und wurde wegen Problemen innerhalb der kommunistischen Parteien abberufen. Als Revanche hat er sich später gegen eine Vertretung der Österreicher im IAK gewandt. Das hat sich erst im letzten Sommer geändert.

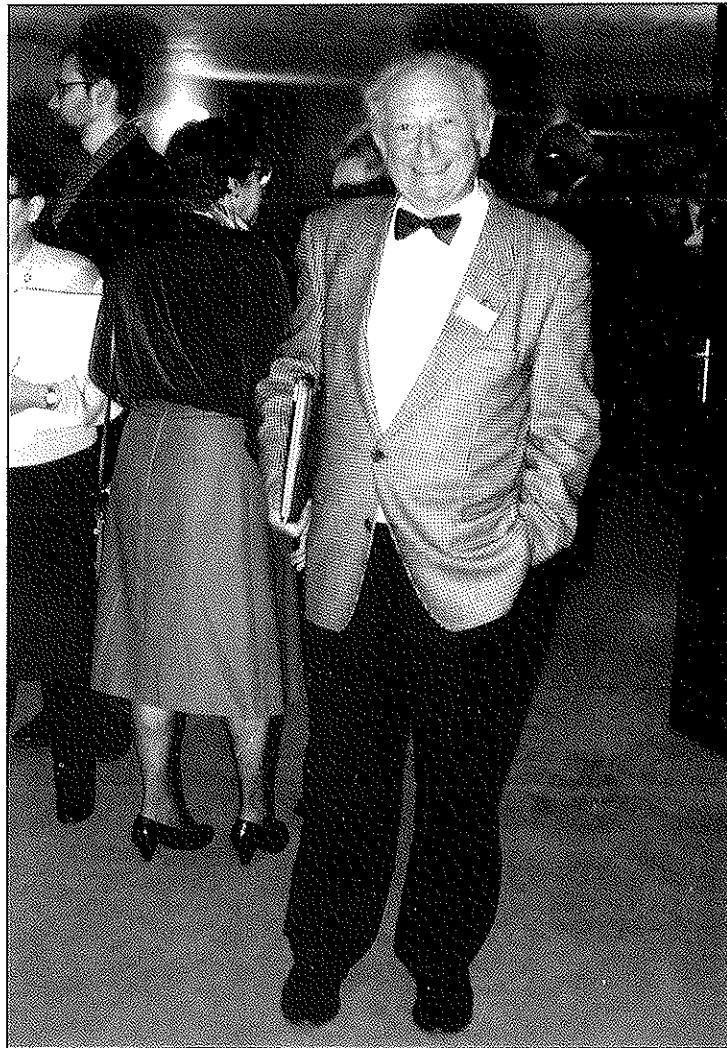


Was ist die aktuelle Zielrichtung in der Arbeit des IAK?

Die Zahl der Überlebenden von KZ geht jedes Jahr schnell zurück. Unsere Fähigkeit, uns zu engagieren, wird jedes Jahr schwieriger. Ein Auschwitzer oder anderer KZ-Überlebender, der keine 70 Jahre ist, ist schwer zu finden. Es gibt welche, die damals Kinder waren. Die haben wenig Erinnerungen. Ich erinnere mich, ich habe einmal mit Simone Veil darüber gesprochen. Sie war bei der Befreiung 14 Jahre alt. Ich glaube, sie hat mehr über die Zeit in Auschwitz und Bergen-Belsen gelernt, als sie 25 oder 30 Jahre alt war. Kinder lebten im Lager in anderen Zusammenhängen als Erwachsene.

Ich muß sagen, daß seit etwa 10 Jahren für uns das Wichtigste ist, daß die Erinnerung an die Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Wir werden älter, unsere Organisationen werden verschwinden. Soll die Geschichte von Auschwitz auch verschwinden? Die Gedenkstätten sind ein großer Bestandteil der Erinnerung. Denn ohne materielle Überreste, ohne Häuser, Baracken, aber auch Dokumente und Archive, ohne das wird alles vergessen. In unserer Welt ist es so. Wenn man sie nicht renoviert und erhält, wird man vergessen. Was wichtig ist, ist, daß die Menschheit aus der Geschichte der Lager lernen soll. Alle Institutionen, die dafür arbeiten - und in Deutschland gibt es viele - sehen wir als unsere Schwesterorganisationen an. Ich habe schon 1979 vorgeschlagen, in Brüssel eine Auschwitz-Stiftung zu grün-

den. Ich kam gerade aus den USA zurück. Ein Freund in Kalifornien mit Namen Mermelstein hat, mit noch einer zweiten Person, eine Stiftung gegründet. Sie haben für die Unterstützung eines Prozesses gegen Neonazis und für eine Ausstellung über Auschwitz Geld gesammelt. In allen Ländern, die ich besucht habe, habe ich dafür geworben, Stiftungen zu



gründen, in denen junge Leute arbeiten. Die Franzosen nennen das „Militante de la Mémoire“. Auschwitz - was ich sage, kann man auch für alle anderen Gedenkstätten sagen - soll als eine Warnung an die Gesellschaft bleiben. Es ist uns gelungen: In Polen wurde eine Stiftung gegründet, die Österreicher und die

Holländer haben jeweils eine nationale Stiftung gegründet, die Ungarn ebenso. In Frankreich versucht man seit sieben, acht Jahren als ein Projekt der Amicale d'Auschwitz, eine Fondation de Mémoire d'Auschwitz, zu gründen. Bisher waren die Initiatoren dort noch nicht erfolgreich. Es gibt jedoch in Frankreich eine Föderation der ehemaligen Deportierten und Widerstandskämpfer

(F.N.D.I.R.P.). Sie haben von mir über die Pläne gehört, schnell geschaltet und haben heute eine Stiftung für die Erinnerung an alle Deportierten, die Fondation de la Mémoire de la Déportation, gegründet. Die Präsidentin ist Marie-Claude Vaillant-Couturier.

Und das ist für das nächste Jahrhundert wichtig für mich. Ich will dafür ein Beispiel geben: In Belgien hat das Auschwitz-Komitee 100 oder weniger Mitglieder, die Fondation Auschwitz, die 1981 gegründet wurde, hat 1.800 Mitglieder. Ich sage immer, wir arbeiten mit der Stiftung zusammen wie kommunizierende Röhren. Die Stiftung sammelt Geld, organisiert Studienreisen und Kongresse, es gibt eine große Bibliothek, Computer, Kopierer, Faxgeräte usw.. Es arbeiten dort zehn Personen, darunter sind zwei Freiwillige der Aktion Sühnezeichen. Der Direktor, Yannis Thannassekos, arbeitet jetzt seit ungefähr

12 Jahren mit uns zusammen und ich bin mir sicher, er wird die Arbeit nicht aufgeben.

Ich glaube, das ist unsere Zukunft.

Wir haben im IAK die Statuten 1992 noch einmal geändert. Dort steht jetzt geschrieben, daß die Stiftungen und die



"Organisationen der Militanten der Erinnerung" mit allen Rechten Mitglied werden und in die Leitungsorgane gewählt werden können. Im momentanen Exekutivkomitee, insgesamt sechs Personen, sind zwei, die nicht Auschwitzler sind, Christoph Heubner, ehemaliger Mitarbeiter der Aktion Sühnezeichen und Max Arian von der holländischen Stiftung. Wir lernen viel von den jüngeren Leuten und wir haben einen neuen Dynamismus bekommen.

Am Anfang des Gesprächs haben wir Dich nach Deiner Hoffnung direkt nach der Befreiung gefragt, wie beantwortest Du dieselbe Frage aus heutiger Sicht?

Ich muß heute sagen, wir haben uns geirrt. Die Welt heute ist nicht, wie wir es gehofft

hatten. Wir haben geglaubt, daß es Rassendiskriminierung und Xenophobie, Rassismus und Antisemitismus nie mehr geben wird. Leider "stottert" die Geschichte. Wenn man sieht, daß es zwei Orte auf der Welt gibt, in denen die Beziehungen zwischen den Menschen sich langsam verbessern, daß die, die sich Feind waren, miteinander reden können - Südafrika und der Nahe Osten - fragt man sich, warum es nicht auch an anderen Orten geht. Ich glaube, die Menschen haben sich nicht geändert. Die Probleme der Gesellschaften reproduzieren sich immer wieder. In einer langen wirtschaftlichen Krise - man sagt das nicht für Westeuropa, aber es ist so - werden die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher. Die gesellschaftlichen Konfrontationen nehmen zu und man benötigt einen Sündenbock als Ventil. Und

der Sündenbock ist überall derselbe: Ausländer, Juden, mit anderer Begründung auch Moslems. Unsere Gesellschaften haben es nicht geschafft, die Menschen zu mehr Toleranz und mehr Solidarität zu erziehen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview führten Thomas Lutz und Irmela Roschmann-Steltenkamp im Herbst 1994.

*Fotos: Maurice Goldstein,
Archiv der Auschwitz-Stiftung,
Brüssel*



*Kinder im KZ Dachau kurz nach der Befreiung
Foto: Archiv der Gedenkstätte Dachau*



50 JAHRE DANACH

Eine Übersicht über die an historischen Orten der NS-Verfolgung stattfindenden Veranstaltungen anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung

01589 Riesa: Mahn- und Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain

Anschrift/Ansprechperson:

Bernhard Nowotny
Straße der Einheit 14
01589 Riesa
Tel.: 03525/ 60392 und 52355

Angaben zur Gedenkstätte:

1946 Errichtung des Ehrenhains
1985 Eröffnung der ständigen Ausstellung
seit 1986 Status einer Mahn- und Gedenkstätte

Der Ehrenhain ist an einem der 5 Massengräber der ca. 200.000 Opfer des Stalag 304 H angelegt. Im Museumsteil wird die Geschichte des Lagers, die dort begangenen Verbrechen und der geleistete Widerstand dargestellt.

Momentan beschränkt sich die Arbeit auf den Unterhalt der Gedenkstätte (Öffnung und Führungen).

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 15.03.1995, 15.00 Uhr, ca. 2 Std.
Ort: Seniorentreff, Riesa, Karl-Marx Ring
Titel: "Befehl ans Tor" - 50. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald
Mitveranstalter: Hans-Grundig Club Riesa e.V.; Bund der Antifaschisten Riesa e.V.; Gesellschaft Sachsen-Osteuropa e.V.
Form: Buchlesung von Dr. Walter Strnad, Kamenz, mit anschließender Diskussion

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 10.00 Uhr, ca. 2 Std.
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain
Titel: Gedenkfeler mit Kranzniederlegung zum 50. Jahrestag der Befreiung des Stalag 304 H
Mitveranstalter: Bund der Antifaschisten Riesa e.V.; Gesellschaft Sachsen-Osteuropa e.V.
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 19.30 Uhr
Ort: Gelände des ehemaligen Stahlwerks Riesa
Titel: Sinfonie für Klagelieder von H. Gorecki
Mitveranstalter: Elbland Philharmonie Riesa
Form: Sinfonisches Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 25.04.1995, 17.00 Uhr, ca. 90 min.
Ort: Elbufer Strehla
Titel: Denkmalsweihe zum 50. Jahrestag der Elbebegegnung der Roten Armee und der US-Armee
Mitveranstalter: Stadtverwaltung Strehla, Gesellschaft Sachsen-Osteuropa e.V.
Form: Gedenkveranstaltung

04860 Torgau: Förderverein Dokumentations- und Informationszentrum Torgau

Anschrift/Ansprechperson:

Förderverein DIZ Torgau
Gabriele Beyler
Rosa-Luxemburg-Platz 16
04860 Torgau

Angaben zur Gedenkstätte:

Torgau war das Zentrum des Wehrmachtstrafsystems mit einem zentralen Gefängnis im Fort Zinna und dem KZ-ähnlichen Lager Brückenkopf. Nach dem Krieg dienten Teile der Anlage als

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 20.04.1995,
Ort: Schloß Hartenfels
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestages des Kriegsendes in Torgau und der Befreiung der Militär- und Kriegsgefangenen aus den Torgauer Haftstätten im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung "Torgau ein Kriegsende in Europa"
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung und Ausstellungseröffnung



NKWD-Speziallager und andere Gebäude danach als Strafvollzugseinrichtung der DDR.

Der Förderverein DIZ Torgau bemüht sich um die historische Aufarbeitung dieser unterschiedlichen Verfolgungsbereiche in Torgau. In einer Gedenkstätte soll an die Opfer der Wehrmachtsjustiz gedacht und ihr Schicksal ebenso wie die Nachkriegsgeschichte dokumentiert werden

10000 Berlin:

In Berlin finden zahlreiche Gedenk-, Bildungs- und Kulturveranstaltungen aus Anlaß des 50. Jahrestages der Befreiung statt, die von der Berliner Festspiele GmbH zusammengestellt und publizistisch betreut werden. Das Programm ist zu beziehen über:
Berliner Festspiele GmbH, Budapester Straße 50, 10787 Berlin. Tel.: 030/ 254890 Fax: 030/ 25489111.

10115 Berlin: Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.

Christiane Hoss

Chauseestr.8

10115 Berlin

Tel.: 030/ 2815198

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 01.05.1995, 15.00 Uhr

Ort: Anhalter Bahnhof

Titel: 1945. Jetzt wohin? Exil und Rückkehr

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellungseröffnung und Konzert

Angaben zur Gedenkstätte:

Der Verein hat sich 1983 aus Berliner Bürgerinitiativen zur Vorbereitung von Veranstaltungen zum 50. Jahrestag des 30. Januar 1933 gebildet. In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Arbeit auf das Gestapo-Gelände in Kreuzberg, wo die Zentralen des NS-Unterdrückungsapparates ihren Sitz hatten.

Schon bald nach der Gründung ergab sich, daß neben dem Gestapo-Gelände in Berlin viele Orte nicht beachtet sind, an denen Erinnerungszeichen wichtig wären. So erweiterte sich schon bald das Aufgabenfeld des Vereins, über das die Satzung heute aussagt: Zweck des Vereins ist Aufklärung über die deutsche, insbesondere die Berliner Geschichte der NS-Zeit, über Entwicklungen, die die Machtübernahme der Nationalsozialisten ermöglichten und die Folgen und Kontinuitäten in der Zeit nach 1945.

Seit 1990 bemüht sich der Verein vor allem, Spuren der Erinnerung im Ostteil der Stadt zu erhalten oder, wo notwendig, bei ihrer Umgestaltung mitzuhelfen, wie auch neue Erinnerungszeichen dort zu setzen.



10117 Berlin: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF)
Auguststraße 80
10117 Berlin
Tel.: 030/ 2886205, Fax: 030/ 2886150

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 17.03.1995 - 19.03.1995

Ort: noch nicht geklärt

Titel: "Ist die Zeit des Sühnens zu Ende? Perspektiven für erinnerndes Handeln am Beispiel der ASF"

Mitveranstalter: Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg

Form: Symposium

Angaben zur Einrichtung:

Aktion Sühnezeichen ist im Jahr 1958 von evangelischen Christen gegründet worden. Sie ist für eine Versöhnung mit den Völkern und Gruppen engagiert, die besonders unter der Verfolgung während der NS-Zeit gelitten haben. Sie bietet jungen Deutschen die Möglichkeit mit lang- oder kurzfristigen Freiwilligendiensten einen zeichenhaften Beitrag dazu zu leisten.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995

Ort: noch nicht geklärt

Titel: Chorkonzert zum Abschluß eines internationalen Chorwochenendes

Mitveranstalter: keine

Form: Konzert

10117 Berlin: Stiftung „Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum“

Anschrift/Ansprechperson:

Stiftung „Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum“
Oranienburger Straße 28/29
10117 Berlin
Tel.: 030/ 2801250

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.05.1995, 16.00 Uhr

Ort: Centrum Judaicum in der Neuen Synagoge, Oranienburger Straße 28/29

Titel: Ausstellung: "Jüdische Geschichte in Berlin"

Mitveranstalter: Die Ausstellung wurde im Auftrag des Centrum Judaicum von der Stiftung Topographie des Terrors erstellt.

Form: Ausstellungseröffnung, nur für geladene Gäste

Angaben zur Gedenkstätte:

Das 1866 als „Neue Synagoge“ in der Oranienburger Straße entstandene Haus wurde während der Reichspogromnacht leicht beschädigt, im Krieg stark zerstört und 1958 teilweise abgetragen. Vor nahezu zehn Jahren wurde die Rekonstruktion des Vestibüls und der Straßenfront beschlossen. Wenn die Restaurierungsarbeiten 1995 abgeschlossen sind, soll ein Archiv, ein Dokumentationszentrum, eine Bibliothek, ein Museum und eine kleine Synagoge zusammen mit Einrichtungen der jüdischen Gemeinde in dem Gebäudekomplex Platz finden.

10318 Berlin: Museum Berlin-Karlshorst

Anschrift/Ansprechperson:

Museum Berlin Karlshorst
Zwieseler Straße 4
10318 Berlin
Tel.: 030/ 32901-0 und 5098664

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.05.1995

Ort: Museum Berlin-Karlshorst

Titel: Neueröffnung des Museums

Mitveranstalter: keine

Form: Eröffnungsveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Das Museum ist der Ort der Kapitulation der Wehrmacht. Es beherbergt Ausstellungen zum Krieg 1941-1945 sowie zu den deutsch-sowjetischen Beziehungen 1917-1990 und wird am 09. Mai 1995 eröffnet. Die Dauerausstellung trägt den Titel "Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen 1917 bis 1990".



10405 Berlin: Prenzlauer Berg Museum

Anschrift/Ansprechperson:

Prenzlauer Berg Museum
Bernt Roder
Dimitroff-Straße 101
10405 Berlin
Tel.: 030/ 42401097

Angaben zur Gedenkstätte:

Gegründet 1987 als heimatgeschichtliches Kabinett, baut das Prenzlauer Berg Museum einen regionalhistorischen Fundus zur Bezirksgeschichte auf. Darüber hinaus versucht das Museum mit thematischen Sonderausstellungen sowie museumspädagogischen Begleitaktionen die Bewohner des Prenzlauer Berges auf die Bezirksgeschichte hinzuweisen und sie aktiv in die Recherche miteinzubeziehen.

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: bis 01.07.1995

Ort: Prenzlauer Berg Museum/ Ausstellung im Stadtraum

Titel: "Kriegspfad Berlin 1945. Moskauer Zeit im Prenzlauer Berg". Ein Stadtrundgang zum Kriegsende (Begleitbroschüre im Museum erhältlich)

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellung im Stadtraum

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.02.1995 - 19.03.1995, Eröffnung am 23.02.1995, 18.00 Uhr

Ort: Prenzlauer Berg Museum, Ausstellungsräume, Prenzlauer Allee 75, 10405 Berlin, Tram 1, S-Bahn Prenzlauer Allee

Titel: "Die Welt der Anne Frank"

Mitveranstalter: Bezirksamt Prenzlauer Berg, Abt. Familie und Jugend, und verschiedene Initiativen aus dem Bezirk

Form: Ausstellung

Die Ausstellung "Die Welt der Anne Frank" findet im Rahmen eines umfangreichen Begleitprogrammes statt. Nähere Informationen sind erhältlich unter o.a. Adresse oder Tel.: 030/ 42401097

Datum, Uhrzeit, Dauer: Mai - Juni 1995

Ort: Prenzlauer Berg Museum, Ausstellungsräume, Prenzlauer Allee 75, 10405 Berlin,

Titel: "Laß Dich nicht ängstigen...". Margarete Sommer und das katholische Hilfswerk für Verfolgte des NS-Regimes

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellung

10785 Berlin: AMCHA Deutschland e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

AMCHA Deutschland e.V.
Dr. Peter Fischer (Vorsitzender)
PF 246
10004 Berlin
Tel. Gisa Spieler: 030/ 2297253 (privat)

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995,

Ort: Kammermusiksaal der Berliner Philharmoniker, Matthäikirchstr.1, 10785 Berlin

Titel: Benefizkonzert mit dem jüdischen Klarinettenisten Giora Feidman

Mitveranstalter: keine

Form: Benefizkonzert

Angaben zum Verein:

AMCHA - das nationale israelische Zentrum für psycho-soziale Betreuung von Holocaust-Überlebenden und deren Kindern ist in Israel die einzige Organisation, die den Überlebenden des Holocaust psycho-soziale Hilfe bei der Bewältigung von Spätschäden anbietet.

AMCHA wurde 1987 in privater Initiative von Überlebenden des Holocaust gegründet. Heute betreuen 120 Psychologen und spezialisierte Sozialarbeiter 2.400 Patienten in vier Therapiezentren.

Freundeskreise von AMCHA bestehen in Österreich, den Niederlanden, England, Frankreich, Deutschland, Belgien und der Schweiz, um durch Spendenakquisition die Arbeit von AMCHA aufrecht zu erhalten.



10787 Berlin: Stiftung Topographie des Terrors

Anschrift/Ansprechperson:

Stiftung Topographie des Terrors
Budapester Straße 40
10787 Berlin
Tel.: 030/ 25489270 Fax: 030/ 25489135
(Die Telefon- und Faxnummern werden sich in den nächsten Wochen ändern.)

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: ab dem 10.04.1995, 18.00 Uhr
Ort: Kunsthalle, Budapester Straße 42, 10787 Berlin
Titel: Ausstellung "Berlin 1945"
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung, nur für geladene Gäste, die Ausstellung ist bis in den Sommer geöffnet

Angaben zur Gedenkstätte:

Stiftung Topographie des Terrors:
- Internationales Dokumentations- und Begegnungszentrum, Ausstellung und Dokumentation: Stresemannstraße 120 (Martin Gropius Bau), 10963 Berlin (Kreuzberg). Öffnungszeiten: täglich, 10 - 18 Uhr, Tel.: 030-254 86 703.

Auf dem Prinz-Albrecht-Gelände zwischen Stresemannstraße, Niederkirchnerstraße (Prinz-Albrecht-Straße), Wilhelmstraße und Anhalterstraße befanden sich von 1933 bis 1945 die Zentralen der wichtigsten Überwachungs- und Verfolgungsapparate des NS-Regimes.

Seit 1987 wird in der Dokumentation Topographie des Terrors über die materiellen Spuren und den historischen Charakter des Geländes aufgeklärt.

- Gedenkstättenreferat, Budapester Straße 40, 10787 Berlin.

Das Gedenkstättenreferat der Stiftung koordiniert die Arbeit der Gedenkstätten-/Initiativen in Deutschland. Hierzu erscheint sechsmal jährlich der Gedenkstätten-Rundbrief und es werden Seminare zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung von Gedenkstättenmitarbeiterinnen durchgeführt. Tel.: 030-254 89-232.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, nachmittags
Ort: Prinz-Albrecht-Gelände, Stresemannstraße 120, 10963 Berlin
Titel: Grundsteinlegung Neubau "Topographie des Terrors"
Mitveranstalter: keine
Form: Erster Spatenstich zur Errichtung eines Neubaus für ein Ausstellungs- und Dokumentationszentrum

12555 Berlin: Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche

Anschrift/Ansprechperson:

Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
Puchanstraße 12
12555 Berlin
Tel.: 030/ 6571467

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 15.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung Köpenicks
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Im 1899-1901 erbauten Amtsgerichtsgefängnis Köpenick hatte 1933 die „SA-Standarte 15“ ihr Stabsquartier eingerichtet. Hier wurde u.a. die Hetzjagd im Juni 1933 organisiert, der mindestens 24 Menschen zum Opfer fielen.

Eine kleine Gedenkstätte wurde 1980 im Gefängniskeller eingerichtet, 1987 erweitert und 1993 in überarbeiteter Fassung durch den Bezirk wiedereröffnet.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 06.05.1995, 15.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
Titel: Eröffnung der Ausstellung "Deutsche im französischen Widerstand" anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung



16515 Oranienburg: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen/ Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Anschrift/Ansprechperson:

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Frau Nickel / Frau Lehmann
Heinrich Grüber Platz
16515 Oranienburg
Tel.: 03301/ 810918 und 857309

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 30.03.1995, 10.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Baracken 38/39
Titel: Erster Spatenstich zum Wiederaufbau der Baracken 38/39 und Eröffnung einer kleinen Ausstellung mit dem Titel "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines geschändeten Denkmals"
Mitveranstalter: Zentralrat der Deutschen Juden
Form: Zeremonie und Ausstellungseröffnung

Angaben zur Gedenkstätte:

Das Konzentrationslager Sachsenhausen übte innerhalb des KZ-Systems seit 1936 eine Leitfunktion aus.

Die Gedenkstätte, die das Häftlingslager sowie den Kommandanturbereich des Konzentrationslagers umfaßt, wurde 1961 eröffnet. Historische Überreste und Spuren, Rekonstruktionen und künstlerische Gestaltungen sind in Sachsenhausen eng verwoben.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995 - 20.07.1995
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Revierbaracke)
Titel: "Der zwangsläufige Gang eines anständigen Menschen..." Hans von Dohnanyi und die 20. Juli Häftlinge im KZ Sachsenhausen
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1995, 11.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Titel: Eröffnung der Fotoausstellung "Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen"
Mitveranstalter: keine
Form: Eröffnungsveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 14.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Industriebau
Titel: Gedenkzeremonie an einem wiederentdeckten Massengrab mit KZ-Häftlingen
Mitveranstalter: verschiedene Religionsgemeinschaften
Form: Weihung der Grabstätte

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 15.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Titel: Gedenkveranstaltung
Mitveranstalter: Landesregierung, Häftlingsorganisationen
Form: Gedenkveranstaltung mit Kundgebung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 19.00 Uhr
Ort: Bogensee
Titel: Empfang der Landesregierung
Mitveranstalter: Landesregierung Brandenburg
Form: Empfang, nur für geladene Gäste

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995, ganztägig
Ort: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Titel: Tag der Begegnung
Mitveranstalter: Stadt Oranienburg, Kirchengemeinden, Verbände etc.
Form: Gespräche, Rundgänge etc.

Das weitaus umfangreichere Programm kann in allen Einzelheiten bei der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten erfragt werden.



16798 Fürstenberg: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/ Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Anschrift/Ansprechperson:

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung
Brandenburgische Gedenkstätten
Straße der Nationen 2
16798 Fürstenberg
Tel.: 033093/ 39241 und 38370

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1995, 10.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Titel: Begegnungsprogramm mit Schülern der Stadt Fürstenberg
Mitveranstalter: keine
Form: Diskussion

Angaben zur Gedenkstätte:

1959 Gründung der Gedenkstätte
seit 1980 Gedenkräume einzelner Länder im
Zellenbau
seit 1984 Ausstellung Museum des antifaschisti-
schen Widerstandskampfes
seit 1993 Ausstellung Ravensbrück. Topographie
und Geschichte des Frauen-KZ
seit April 1994 Tragende"- Idee und Geschichte
eines Mahnmals
seit Nov. 1994 Ausstellung "Ravensbrückerinnen"

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1995, 11.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Titel: Ausstellungseröffnung
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1994, 16.00 Uhr
Ort: Evangelische Stadtkirche Fürstenberg
Titel: Ökumenischer Gottesdienst
Mitveranstalter: Evangelische und katholische Gemeinde Fürstenberg und kirchliche Würdenträger anderer Konfes-
sionen
Form: Gottesdienst

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1994, 18.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Titel: Empfang der Stadt Fürstenberg
Mitveranstalter: Stadt Fürstenberg
Form: Empfang

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1994, 11.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Titel: Gedenkveranstaltung
Mitveranstalter: Landesregierung, Internationales Ravensbrück-Komitee
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 19.00 Uhr
Ort: Bogensee
Titel: Empfang der Landesregierung
Mitveranstalter: siehe auch unter: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Form: Empfang

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995, 10.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Titel: Tag der Begegnungen
Mitveranstalter: keine
Form: Begegnungen



Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995, 19.00Uhr
Ort: Schloßpark, Fürstenberg
Titel: Lesung mit Violette Rougier-Lecoq/Paris
Mitveranstalter: keine
Form: Lesung

Die Einzelveranstaltungen der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück finden im Rahmen eines fünftägigen Programms vom 21.04.1995-25.04.1995 statt, in dessen Verlauf u.a die Besichtigung verschiedener Gelände, auf denen KZ-Häftlinge gearbeitet haben, möglich ist. Außerdem wird ehemaligen Häftlingen wiederholt die Möglichkeit des Kontaktes zu Bürgerinnen und Bürgern Fürstenbergs und Mitarbeitern der Gedenkstätte gegeben.

17213 Malchow: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/ Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Anschrift/Ansprechperson:

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung
 Brandenburgische Gedenkstätten
 Straße der Nationen 2
 16798 Fürstenberg
 Tel.: 033093/ 39241 und 38370

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995, ca. 09.00 Uhr
Ort: Werleburg, Malchow
Titel: Ausstellungsbegehung, Gedenkfeier und Begegnung von ehemaligen Häftlingen mit Bürgern Malchows
Mitveranstalter: Stadt Malchow, Arbeitskreis Stadtgeschichte
Form: Begegnung und Gedenkfeier

Angaben zur Gedenkstätte:

1938/39 Bau des Munitionswerkes und der Wohnsiedlung
 Ende 1943 wegen Arbeitskräftemangels Einrichtung eines Außenlagers des KZ Ravensbrück
 1947 Errichtung einer Gedenkstätte
 1964 Gestaltung in neuer Form
 Seit ca. 2 Jahren Überlegungen zu einer Neugestaltung und zur Geschichtsforschung. Momentan wird durch den Arbeitskreis Stadtgeschichte an einer Chronik des ehemaligen Munitionswerkes in Archiven und durch die Befragung von Zeitzeugen gearbeitet. Weiteres Ziel ist die Untersuchung der Auswirkungen des Munitionswerkes auf die Entwicklung Malchows

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995, ca.13.00 Uhr
Ort: Malchow, Ort des ehemaligen Außenlagers des KZ Ravensbrück
Titel: Einweihung einer Gedenkstätte
Mitveranstalter: keine
Form: Einweihung

17449 Peenemünde: Historisch-technisches Informationszentrum

Anschrift/Ansprechperson:

Historisch-technisches Informationszentrum
 (HTI)
 Joachim Sothoff
 Bahnhofstraße 28
 17449 Peenemünde
 Tel.: 038371/ 20573 Fax: 038371/ 20574

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.02.1995, 19.00 Uhr
Ort: HTI Peenemünde
Titel: 50. Jahrestag der Flucht von Michael Petrowitsch Dewjatajew und neun Mitgefangenen mit einer HE 111 aus Peenemünde
Mitveranstalter: Förderverein
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Gründung am 09.05.1991
 Jährlich 180.000 Besucher



Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 10.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte
Titel: Kranzniederlegung
Mitveranstalter: Förderverein
Form: Kranzniederlegung

19288 Ludwigslust: Mahn- und Gedenkstätte KZ-Wöbbelin

Anschrift/Ansprechpartner:

Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin
Edeltraut Schure
Ludwigsluster Straße
19288 Wöbbelin
Tel.: 038753/ 413

Angaben zur Gedenkstätte:

1945 und 1951 Bestattung von ca. 162 Opfern des Außenlagers Wöbbelin des KZ Neuengamme im Theodor Körner Park in Wöbbelin
1960 Enthüllung des Mahnmals
1965 Eröffnung der Mahn- und Gedenkstätte
1990 Neugestaltung der Ausstellung, neue Ausstellungen zu Widerstand und Verfolgung im Kreis Ludwigslust.
Recherchen: Zeitzeugenbefragungen, Dokumentationen zur Geschichte der Gedenkstätte und der Gräberstätten in Wöbbelin, Ludwigslust, Hagenow, Schwerin, Massengräber im Wald, Forschungen in Archiven zur regionalen Geschichte und das Lager Wöbbelin, Erstellen eines Video-films

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.05.1995, 10.00 Uhr
Ort: Schloß Ludwigslust
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung des KZ-Außenlagers Wöbbelin durch US-amerikanische Truppen
Mitveranstalter: Amicale Internationale de Neuengamme, Landesregierung, Landkreis, Gemeinde, Förderverein
Form: Gedenkveranstaltung mit Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.05.1995, 12.30 Uhr und 14.30 Uhr
Ort: Ludwigslust, Am Bassin (12.30 Uhr), Wöbbelin, Mahn und Gedenkstätte (14.30 Uhr)
Titel: Kranzniederlegungen
Mitveranstalter: Gemeinde Wöbbelin, Förderverein Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin
Form: Kranzniederlegungen

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.05.1995, 15.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin
Titel: Ausstellungseröffnung
Mitveranstalter: Gemeinde Wöbbelin, Förderverein
Form: Ausstellungseröffnung und Gedenkveranstaltung

20539 Hamburg: Gedenkstätte Bullenhusen Damm

Anschrift/Ansprechpartner:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Dr. Detlef Garbe
Jean-Dolidier-Weg 39
21039 Hamburg
Tel.: 040/ 7231031

Angaben zur Gedenkstätte:

In der Nacht des 20. April wurden im Keller der Schule am Bullenhusen Damm 20 jüdische Kinder, an denen im KZ Neuengamme medizinische Experimente vorgenommen worden waren, von SS-Männern erhängt; ihre vier Häftlingspfleger und -ärzte sowie 24 sowjetische KZ-Häftlinge wurden in der gleichen Nacht ebenfalls ermordet.

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 20.04.1995, 16.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Janus-Korczak-Schule, Bullenhusen Damm 92, 20539 Hamburg
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Ermordung von 20 jüdischen Kindern, vier Häftlingspflegern und -ärzten sowie 24 sowjetischen KZ-Häftlingen im Keller der Schule am Bullenhusen Damm
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung mit Ansprachen von Baron Maurice Goldstein, Bürgermeister Dr. Voscherau und Günter Schwarberg sowie dem Großen Chor des NDR, Esther Bejarano und der Gruppe Coincidence

Datum, Uhrzeit, Dauer: 20.04.1995, 20.00 Uhr
Ort: TIK - Thalia in der Kunsthalle, Glockengießerwall 1, 20095 Hamburg
Titel: Die Kinder vom Bullenhusen Damm
Mitveranstalter: keine
Form: Theater



21039 Hamburg: KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Anschrift/Ansprechperson:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Dr. Dettlef Garbe
Jean-Dolidier-Weg 39
21039 Hamburg
Tel.: 040/ 7231031

Angaben zur Gedenkstätte:

1938 - 1945 KZ Neuengamme mit zahlreichen Außenlagern in Norddeutschland
3.5.1945 Bombardierung der Häftlingsschiffe in der Neustädter Bucht
1965 Errichtung der Gedenkstätte
1981 Errichtung des Dokumentenhauses

Zur Zeit wird eine neue Dauerausstellung vorbereitet, die im Mai 1995 in den ehemaligen Walther-Werken eröffnet werden soll. Bis zum Mai 1994 soll ebenfalls die Erfassung aller verfügbaren Häftlingsdaten auf EDV abgeschlossen sein, die u.a. die Erstellung eines wissenschaftlich abgesicherten Totenbuches ermöglichen wird.

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 20.04.1995, 10.30 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Grundplatte des ehemaligen Krematoriums
Titel: Gedenkveranstaltung des dänischen Verbandes der ehemaligen politischen Gefangenen des KZ Neuengamme
Mitveranstalter: Dänischer Verband der ehemaligen politischen Gefangenen des KZ Neuengamme
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 15.00 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Containergebäude
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Ermordung von 71 Häftlingen im Arrestbunker des KZ Neuengamme
Mitveranstalter: Amicale Internationale de Neuengamme
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995, 09.30 Uhr
Ort: St. Johanniskirche Neuengamme
Titel: Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Gedenkveranstaltungen
Mitveranstalter: keine
Form: Ökumenischer Gottesdienst

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995, 11.00 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, ehemaliger Appellplatz
Titel: Internationale Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung der nationalsozialistischen Konzentrationslager
Mitveranstalter: Amicale Internationale de Neuengamme
Form: Gedenkveranstaltung mit anschließendem Schweigemarsch und Kranzniederlegung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995, 16.00 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, ehemalige Walther-Werke
Titel: "KZ Neuengamme 1938 - 1945"
Mitveranstalter: Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
Form: Ausstellungseröffnung

Die Veranstaltungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme finden im Rahmen eines fünftägigen Programms vom 02.05.1995 - 06.05.1995 mit dem Titel Internationale Gedenkveranstaltungen und Kranzniederlegungen zum 50. Jahrestag der Befreiung aus den Konzentrationslagern, der Bombardierung der Häftlingsschiffe in der Lübecker Bucht und Beendigung des 2. Weltkrieges statt. Zusätzlich zu den hier aufgeführten Veranstaltungen sowie denen in 23730 Neustadt in Holstein finden Kranzniederlegungen in verschiedenen Außenlagern des KZ Neuengamme statt. Ein ausführliches Programm kann bei der o.g. Adresse bestellt werden.

23730 Neustadt in Holstein: KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Anschrift/Ansprechperson:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Dr. Dettlef Garbe
Jean-Dolidier-Weg 39
21039 Hamburg
Tel.: 040/ 7231031

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 03.05.1995, 15.00 Uhr
Ort: "Cap Arcona" Ehrenmal Neustadt Pelzorhaken
Titel: 50. Jahrestag des Untergangs der Häftlingsschiffe in der Neustädter Bucht
Mitveranstalter: Amicale Internationale de Neuengamme
Form: Gedenkveranstaltung

**Angaben zur Gedenkstätte:**

Mitte April 1945 wurden 10.000 Häftlinge aus dem Stammlager Neuengamme nach Lübeck transportiert und dort von der SS auf drei Schiffe zusammengepfertcht. Am 3. Mai griffen britische Jagdbomber die in der Neustädter Bucht ankernden Schiffe an und bombardierten sie. Über 7.000 Häftlinge starben wenige Stunden vor ihrer möglichen Befreiung; sie verbrannten an Bord, ertranken in der Ostsee oder wurden bei dem Versuch, sich zu retten, erschossen.

26871 Papenburg: Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ)**Anschrift/Ansprechpartner:**

Dokumentations- und Informationszentrum
Emslandlager
Marianne Kösters
Postanschrift: DIZ, Postfach 1132
26851 Papenburg
Adresse: DIZ, Wiek rechts 22
26871 Papenburg
Tel.: 04961/ 4971 Fax: 04961/ 66210

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 06.05.1995, 10.30 Uhr
Ort: Rathaus, Papenburg
Titel: Empfang durch die Stadt Papenburg
Mitveranstalter: Stadt Papenburg
Form: Empfang

Angaben zur Gedenkstätte:

Das Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ), das sich mit der Geschichte der 15 von 1933 bis 1945 bestehenden Konzentrations-, Straf- und Kriegsgefangenenlagern im Emsland beschäftigt, wurde 1985 von einem Verein in einem angemieteten Haus in Papenburg eingerichtet. Im September 1993 wurde an gleicher Stelle ein Neubau mit einer neuen Dauerausstellung eröffnet.

Nach der Erstellung der neuen Ausstellung liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit des DIZ in der pädagogischen Arbeit. 90% der ca. 9000 Besucher 1994 nahmen in Gruppen an ca. vierstündigen Führungen mit Diavortrag, Ausstellungsgang, Film und Fahrt zu ehemaligen Lagerorten teil. Daneben werden Seminare, Fortbildungen, Bildungsurlaub, Gespräche mit ehemaligen Moorsoldaten und Sonderausstellungen angeboten. 1995 ist in der eigenen Schriftenreihe die Herausgabe von vier weiteren Bänden geplant.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 06.05.1995, 19.30 Uhr
Ort: Papenburg, Stadthalle "Forum Alte Werft"
Titel: Konzert mit Esther und Edna Bejarano und ihrer Gruppe Coincidence, Internationale Lieder aus den Ghettos, dem Widerstand und der Diaspora
Mitveranstalter: keine
Form: Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 09.00 Uhr, ca. 4 Stunden
Ort: Papenburg und ehemalige Lagerorte im Emsland
Titel: Fahrt zu ehemaligen Orten und heutigen Friedhöfen der Emslandlager
Mitveranstalter: keine
Form: Pellerinage

Die Veranstaltungen in Papenburg und 26897 Esterwegen finden im Rahmen eines Treffens ehemaliger Häftlinge der Emslandlager und ihrer Angehörigen aus Anlaß des 50. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung vom Hitler-Faschismus vom 05.05.1995 - 09.05.1995 statt.



26897 Esterwegen: Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ)

Anschrift/Ansprechpartner:

Dokumentations- und Informationszentrum
Emslandlager
Marianne Kösters
Postanschrift: DIZ, Postfach 1132
26851 Papenburg
Adresse: DIZ, Wiek rechts 22
26871 Papenburg
Tel.: 04961/ 4971 Fax: 04961/ 66210

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.05.1995, 15.00Uhr
Ort: Gedenkfriedhof Esterwegen/Bockhorst
Titel: Gedenkkundgebung zum Tag der Befreiung am 8. Mai
Mitveranstalter: Deutsch-niederländische Initiative 8. Mai
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

siehe unter: 26871 Papenburg

27446 Sandbostel: Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel
Dr. Klaus Volland
Frans-Hals-Straße 1
27432 Bremervörde
Tel.: 04761/ 3267

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 29.05.1995, 11.00 Uhr - 18.00 Uhr
Ort: Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung des Lagers Sandbostel
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Der Verein beschäftigt sich mit der Geschichte des Lagers Sandbostel bei Bremervörde, das als Stalag XB zwischen 1939 und 1945 eines der größten deutschen Kriegsgefangenenlager war. Der Verein wurde im Januar 1992 gegründet und hat zunächst eine Wanderausstellung geschaffen, als Vorbereitung einer für 1995/96 geplanten Dauerausstellung auf dem ehemaligen Lagergelände.

Die aktuellen Tätigkeiten bestehen aus der Begleitung der Wanderausstellung, Führungen und Vorträgen, Sammlung von Exponaten, Vertiefung der historischen Forschung (insbesondere durch die Aufarbeitung britischer, amerikanischer und sowjetischer Akten).

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995, später Vormittag
Ort: Gedenkstätte Sandbostel
Titel: Besuch des Lagers und Friedhofs Sandbostel
Mitveranstalter: Amicale Internationale de Neuengamme
Form: Pelerinage

Datum, Uhrzeit, Dauer: 13.05.1995, 10.00 Uhr - 14.00 Uhr
Ort: Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel
Titel: Ausfahrt zum ehemaligen Kriegsgefangenen- und KZ-Evakuierungslager Sandbostel
Mitveranstalter: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Landesjugendring Hamburg,
Form: Ausfahrt, Führung über ehemaliges Lagergelände und Friedhof

28757 Bremen: Gustav-Heinemann Bürgerhaus

Anschrift/Ansprechperson:

Gustav-Heinemann Bürgerhaus
Kirchheide 49
28757 Bremen
Tel.: 0421/ 650805 Fax: 0421/ 652256

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995, 20.30 Uhr
Ort: Gustav-Heinemann Bürgerhaus, Saal
Titel: Nordpol-Talk "Historikerstreit II - Endgültige Entsorgung der deutschen Geschichte vom Faschismus?"
Mitveranstalter: Freundeskreis Marzabotto, Lidice-Haus, Antifagruppe, VHS
Form: Diskussionsveranstaltung

Angaben zur Einrichtung:

Das Gustav-Heinemann Bürgerhaus engagiert sich seit vielen Jahren sowohl in der Aufarbeitung der Bremer Lokalgeschichte als auch im internationalen Bereich (etwa Lidice und Marzabotto).



Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 20.00 Uhr
Ort: Gustav-Heltemann Bürgerhaus, Saal
Titel: "Der 8. Mai in Bremen Nord"
Mitveranstalter: Geschichtsgruppen Bürgerhaus Vegesack, VHS u.a.
Form: Gespräch und Ausstellung

28777 Bremen: Initiative "Blumen für Farge"

Anschrift/Ansprechperson:

Initiative "Blumen für Farge"
Rainer Habel
Pickacker 12
28279 Bremen
Tel.: 0421/ 833111

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995, ganztägig
Ort: Bremen, diverse Stadtteile
Titel: Bremen - Tag der Amicale Internationale de Neuengamme
Mitveranstalter: z.T. Senat der Freien Hansestadt Bremen
Form: Pelerinage, Gedenkveranstaltung mit Senatsempfang

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Initiative "Blumen für Farge" hat sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte der U-Boot-Bunker in Bremen insbesondere in Bezug zu Außenlagern des KZ Neuengamme aufzuarbeiten. Seit 1983 gibt es das Mahnmal Vernichtung durch Arbeit, jedoch bisher in Stadt und Bundesland Bremen keine ständige Ausstellung über die Zeit 1933-1945.

Von der Initiative werden ehemalige Häftlinge betreut, Publikationen initiiert und Pelerinagen der Amicale Internationale de Neuengamme in Bremen mitorganisiert.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995, 20.00 Uhr
Ort: U-Boot-Bunker in Bremen-Farge
Titel: "Ein Konzert für Farge", Sinfonie Nr. 9 von D. Schostakowitsch, dirigiert von seinem Sohn
Mitveranstalter: Arbeiterkammer Bremen, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Radio Bremen Hörfunk
Form: Gedenkveranstaltung und Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 06.05.1995, 16.00 Uhr
Ort: Bahrs Plate/Blumenthal
Titel: "Rosen für die Opfer", Kundgebung mit anschließender Veranstaltung auf dem Gelände des ehemaligen Außenlagers des KZ Neuengamme
Mitveranstalter: Freundeskreis Marzabotto, Antifagruppe
Form: Kundgebung

29303 Lohheide (Bergen-Belsen): Zentralrat der Juden in Deutschland

Anschrift/Ansprechperson:

Michael Fürst
Landesverband der jüdischen Gemeinden in
Niedersachsen
Roscherstraße 13
30161 Hannover
Tel.: 0511/ 343412
und
LRD Wiedemann
Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Hohenzollernstraße 46
30161 Hannover
Tel.: 0511/ 3901-285 oder -284

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 27.04.1995, 14.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Bergen-Belsen
Titel: 50. Jahrestag der Befreiung des KZ Bergen-Belsen
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung in Anwesenheit des Bundespräsidenten Prof. Roman Herzog und des Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland Ignatz Bubis

Angaben zur Gedenkstätte Bergen Belsen:

1946 durch Anordnung der britischen Militärregierung errichtet
1952 Übernahme durch das Land Niedersachsen



1966 Errichtung eines kleinen Dokumentenhauses ohne Besucherbetreuung
 1990 Neugestaltung des Dokumentationszentrums mit Seminarraum, Bibliothek etc..
 Neben der Besucherbetreuung werden Seminarveranstaltungen zur NS-Geschichte und zu pädagogischen Themen durchgeführt. Arbeitsschwerpunkte sind derzeit die Erstellung eines Namensverzeichnisses der Häftlinge und ein Interviewprojekt.

29303 Lohheide (Bergen Belsen): Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen e.V.

Anschrift/Ansprechpartner:

Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen e.V.
 Eberhard Pröls
 Rilkestr.2
 21337 Lüneburg
 Tel.: 04131/ 51807
 Nachfragen zu Veranstaltungen:
 Klaus Kobs
 Tel.: 0421/ 546415

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 14.04.1995, 11.00 Uhr - 16.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Bergen Belsen
Titel: Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung von Bergen-Belsen
Mitveranstalter: CVJM, LJR Niedersachsen, VVN, Kirchengruppen, Sinti (angefragt), jüdische Gemeinde (angefragt)
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Arbeitsgemeinschaft:

April 1985 Gründung (Zusammenschluß der bis dahin aktiven Privatpersonen) zur Betreuung der Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Arbeitsbereiche: jährlich 100 - 200 Führungen, Informations-Stände, Informationsbroschüren für die Besucher, Veranstaltungen, Dokumentation, Studienfahrten, Seminare, Stellungnahmen, Work-Camps mit CVJM

30161 Hannover: Zentralrat der Juden in Deutschland

Anschrift/Ansprechperson:

Zentralrat der Juden in Deutschland
 Leibi Rosenberg (Geschäftsführer)
 Rüngsdorfer Straße 6
 53173 Bonn - Bad Godesberg
 Tel.: 0228/ 357023-24, Fax: 0228/ 361148

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 26.04.1995
Ort: Hannover, genaueres bitte bei o.a. Adresse erfragen
Titel: Empfang anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung des Lagers Bergen-Belsen
Mitveranstalter: keine
Form: Empfang



30419 Hannover: Kulturamt/Freizeitheim Stöcken

Anschrift/Ansprechperson:

Kulturamt/Freizeitheim Stöcken
Landeshauptstadt Hannover
U. Kiessling
Eichsfelderstraße 101
30419 Hannover
Tel.: 0511/ 1682942, Fax: 0511/ 1682943

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 17.30 Uhr
Ort: Mahnmal
Titel: Ökumenischer Gottesdienst
Mitveranstalter: keine
Form: Ökumenischer Gottesdienst, eingeladen sind ehemalige Häftlinge aus Polen, Frankreich und Dänemark

Angaben zur Gedenkstätte:

In Hannover-Stöcken haben sich zwei Außenlager des KZ Neuengamme befunden. Das Freizeitheim Stöcken veranstaltet regelmäßig Treffen mit ehemaligen Häftlingen und Bildungsveranstaltungen zu diesem Thema. Außerdem engagiert sich das Freizeitheim für ein Mahnmal für die Opfer dieser Außenlager.

33142 Büren-Wewelsburg: Kreismuseum Wewelsburg, Gedenkstätte

Anschrift/Ansprechperson:

Kreismuseum Wewelsburg
Ausstellung "Wewelsburg 1933-1945, Kult und Terrorstätte der SS"
Iris Schäferjohann-Bursian
Burgwall 19
33142 Büren Wewelsburg
Tel.: 02955/ 6108 Fax: 02955/ 7117

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.04.1995 - 14.05.1995
Ort: Kreismuseum Wewelsburg, ehemaliges SS-Wachgebäude am Burgvorplatz
Titel: Feuer, Freiheit, Friede. Das Ende des Zweiten Weltkriegs im Bürener Land
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellung

Angaben zur Gedenkstätte:

Die ständige Ausstellung "Wewelsburg 1933-1945, Kult- und Terrorstätte der SS" informiert seit 1982 anhand von zahlreichen historischen Fotos, Texten und Dokumenten über die Pläne der SS, ein Kultzentrum in der Wewelsburg einzurichten, und das für die Verwirklichung der Bauarbeiten von 1939-1943 errichtete Konzentrationslager Niederhagen. Von ca. 3.900 Häftlingen starben in diesem kleinsten staatlichen Konzentrationslager mindestens 1.285 Menschen.

Die aktuelle Arbeit besteht aus der pädagogischen Besucherbetreuung in der Ausstellung, Seminaren, Sonderveranstaltungen, Videovorführungen. Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf die Biographien der Opfer des Konzentrationslagers, Auseinandersetzungen mit dem NS in der Nachkriegszeit und auf die Geschichte der Täter.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.04.1995
Ort: Kreismuseum Wewelsburg, evtl. ehemaliger Appellplatz
Titel: Gedenkveranstaltung zur Befreiung des Restkommandos des Konzentrationslagers Niederhagen
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung



33415 Verl: Förderverein Dokumentationsstätte Stalag 326 (VI K) Senne e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Förderverein Dokumentationsstätte
Stalag 326 (VI K) Senne e.V.
Volker Schockenhoff
Kampweg 10
33415 Verl
Tel.: 05246/ 6474

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.04.1995, 11.00 Uhr - 14.00 Uhr
Ort: Polizeischule Stukenbrock (ehemaliges Lagergelände des Stalag 326)
Titel: 50 Jahre nach der Befreiung des Stalag 326
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung mit dem Ministerpräsidenten des Landes NRW, Johannes Rau

Angaben zur Gedenkstätte:

Juni 1993 Gründung des Fördervereins mit dem Ziel der Errichtung und Unterhaltung einer Dokumentationsstätte auf dem Gebiet des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag 326 sowie ihre wissenschaftliche Betreuung.

Derzeit versucht der Verein den Erwerb des denkmalgeschützten ehemaligen Arrestbaus, in dem die Dokumentationsstätte mit Ausstellung eingerichtet werden soll, zu organisieren und finanziell abzusichern.

33758 Stukenbrock: Arbeitskreis "Blumen für Stukenbrock e.V."

Anschrift/Ansprechperson:

Arbeitskreis "Blumen für Stukenbrock e.V."
Werner Höner
Weidenstraße 28
32457 Porta Westfalica
Tel.: 0571/ 75508

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 06.05.1995, 16.00 Uhr
Ort: Soldatenfriedhof Stukenbrock
Titel: 8. Mai, 50. Jahrestag der Befreiung
Mitveranstalter: keine
Form: Kranzniederlegung

Angaben zur Gedenkstätte:

Der Verein besteht seit 1967. Er hat die Aufgabe das Andenken der im Stalag 326 VI-K Stukenbrock-Senne umgekommenen 65.000 sowjetischen Kriegsgefangenen zu pflegen. Zu den Aktivitäten gehört die Durchführung von Mahn- und Gedenkveranstaltungen zum Antikriegstag, Friedhofsführungen, die Herausgabe von Schriftmaterialien (z.B. das Buch "Das Lager 326") und die internationale Zusammenarbeit mit kommunistischen Kriegsveteranen Rußlands, der Liga für Russisch-Deutsche Freundschaft, sowie der Lagergemeinschaft ehemaliger Stukenbrock-Gefangener.

Momentan konzentriert sich die Arbeit auf die materielle Solidarität mit Überlebenden in der ehemaligen UDSSR und auf die Mitarbeit an der Errichtung der Dokumentationsstätte Stukenbrock.

Datum, Uhrzeit, Dauer: evtl. 06.05.1995, 19.00 Uhr
Ort: Rathaus Bielefeld
Titel: Ausblick, 50 Jahre danach
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung und Konzert



34302 Guxhagen: Gedenkstätte Breitenau

Anschrift/Ansprechperson:

Gedenkstätten Breitenau
Brückenstraße 13
34302 Guxhagen
Tel.: 05665/ 3533, Fax: 05665/ 1727

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkstätte besteht seit 1984. Sie war die erste Gedenkstätte in Hessen für die Opfer des Nationalsozialismus. In Breitenau war in der NS-Zeit ein frühes KZ und ein Gestapo-Straflager (vor allem für ausländische Zwangsarbeiter). Die alte Breitenauer Klosterkirche wurde dabei gleichzeitig sowohl als Straflager als auch zum Gottesdienst genutzt. Die Gedenkstätte Breitenau versteht sich als dezentrale regionale Bildungseinrichtung, die durch vielfältige Angebote einen Zugang für Fragen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ermöglichen möchte.

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 26.01.1995 - 19.03.1995

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Titel: Jugendliche sehen Auschwitz

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 28.02.1995, 19.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Titel: Die Leugnung der nationalsozialistischen Massenmorde - Herausforderung für Wissenschaft und politische Bildung

Mitveranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Form: Vortrag von Prof. Dr. Krause Vilmar

Datum, Uhrzeit, Dauer: 13.03.1995, 19.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Titel: Juden und Deutsche - Der lange Weg nach Auschwitz

Mitveranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Form: Vortrag von Dr. Yaacov Ben-Chanan, z.Zt. Gastprofessor an der Universität Kassel

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995, 19.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Titel: Gegen Vergessen - Für Demokratie!

Mitveranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Form: Vortrag von Dr. Heribert Pflüger (MdB) in der Reihe Querdenker - Breitenauer Gespräche

Datum, Uhrzeit, Dauer: 19.05.1995 - 18.06.1995

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Titel: Teja Piegeler: Bilderzyklen zu Leid und Ausgrenzung

Mitveranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Form: Ausstellung

35321 Laubach: Förderverein Gedenk- und Begegnungsstätte Freienseen e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Dietmar Poschpiech
Andree Allee 2
35321 Laubach
Tel.: 06405/ 6523

Angaben zur Gedenkstätte:

Der Förderverein will eine Gefangenenbaracke in Freienseen (Ortsteil von Laubach) und einen Tunnel (ehemalige Produktionsstätte der Firma VBO/Frankfurt, bis März 1945) zu einer Dokumentations- und Begegnungsstätte ausbauen.

Zur Zeit wird an folgenden Projekten gearbeitet:

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 31.03.1995, 19.30 Uhr, ca. 2 Std.

Ort: Rathausaal, 35321 Laubach

Titel: 31.März 1945/1995 - 50.Jahrestag der Befreiung?

Mitveranstalter: Friedenskooperative

Form: 1. Vorstellung der Dokumentation (Ausstellung)
2. Der 31.März 1945 in Laubach. Zeitzeugen erinnern sich



JVA Wolfenbüttel: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung

Anschrift/Ansprechperson:

Niedersächsische Landeszentrale für politische
Bildung
Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel
Wilfried Knauer
Ziegenmarkt 10
38300 Wolfenbüttel
Tel.: 05331/ 8070 und 807155

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 11.04.1995
Ort: JVA Wolfenbüttel
Titel: Gedenkveranstaltung
Mitveranstalter: Niedersächsisches Justizministerium und Kultusministerium
Form: Gedenkveranstaltung, Reden, Musik

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkstätte im ehemaligen Hinrichtungsge-
bäude des Strafgefängnisses Wolfenbüttel für die
Opfer der NS-Justiz besteht seit April 1990.
Die Ausstellung zeigt eine Dokumentation zur NS-
Justiz und zur Vollstreckung von Todesurteilen
1937-1945. Die aktuelle Tätigkeit besteht in der
Betreuung von Gruppen, Führungen und der
Recherche des Schicksals von Opfern und Tätern
der NS-Justiz.

38820 Halberstadt: Mahn- und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge

Anschrift/Ansprechperson:

Mahn- und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge
Landratsamt
Friedrich-Ebert Str. 42
38820 Halberstadt
Tel. und Fax.: 03941/ 30248

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.04.1995, Tagesveranstaltung
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge, Fahrt auf dem Weg des Todesmarsches bis
Wittenberg
Titel: Gedenkveranstaltungen, öffentliches Gespräch in Wittenberg (offizieller Teil der 95er "Zwieberger
Gespräche"
Mitveranstalter: evangelische Akademie, Stadt Wittenberg
Form: Begehung der Gedenkstätte, Gedenkfeier, Fahrt auf dem Weg des ehemaligen Todesmarsches, Ehrungen,
öffentliches Gespräch

Angaben zur Gedenkstätte:

Langenstein-Zwieberge war ein Außenlager des
KZ Buchenwald.
1949 Errichtung eines Mahnmals
seit 1968 Gedenkstätte
seit 1976 Ausstellungs- und Verwaltungsräume
(mit Veranstaltungsräumen)

Datum, Uhrzeit, Dauer: 10.04.1995, 15.00 Uhr - 16.00 Uhr
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge
Titel: Ehrung am Mahnmal
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Die Veranstaltungen in der Mahn- und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge finden im Rahmen eines Veranstaltungs-
zyklus anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung des KZ Langenstein-Zwieberge vom 07.04.1995 bis 10.04.1995
statt.



38855 Wernigerode: Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode

Anschrift/Ansprechperson:

Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode
Frau Urbaneck
Veckenstedter Weg 43
38855 Wernigerode

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: **April 1995, näheres bitte erfragen**

Ort: **Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode**

Titel: **Befreiung der KZ**

Mitveranstalter: Pfarrer Schorlemmer

Form: Vortrag von Pfarrer Schorlemmer

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkstätte besteht seit 1975

Seit Dezember 1994 besteht die Ausstellung:
"Arbeitslager und Außenkommando der KZ in Wernigerode".

Der Arbeitsschwerpunkt besteht momentan in der Betreuung von Gruppen und der Durchführung von Schülerprojektwochen in denen zu den KZ im Landkreis und der Regionalgeschichte nach 1945 gearbeitet wird.

Datum, Uhrzeit, Dauer: **09.05.1995, 14.00 Uhr, ca. 1 Stunde**

Ort: **Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode**

Titel: **Feierstunde, „20jähriges Bestehen der Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode“**

Mitveranstalter: Landkreis und Stadt Wernigerode

Form: Feierstunde mit anschließender Kranzniederlegung

Datum, Uhrzeit, Dauer: **Juli 1995**

Ort: **Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode**

Titel: **Treffen mit ehemaligen belgischen Zwangsarbeitern**

Mitveranstalter: Landkreis und Stadt Wernigerode

Form: Treffen mit Gedenkveranstaltung

39638 Gardelegen: Stadtmuseum Gardelegen, Abteilung Mahn- und Gedenkstätte

Anschrift/Ansprechperson:

Stadtmuseum Gardelegen, Abteilung Mahn- und Gedenkstätte
Dipl.-Hist. Wally Schulz, Anette Bernstein, Heiko Bierstadt
Rathausplatz 10
39638 Gardelegen
Tel.: 0390/ 6519

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: **13.04.1995, 10.00 Uhr - 11.30 Uhr**

Ort: **Gardelegen, Rathausaal**

Titel: **Gedenkveranstaltung mit geladenen Gästen: Aimé Bonifas, Nimes, hält die Gedenkrede**

Mitveranstalter: Stadt Gardelegen, Förderverein für die Mahn- und Gedenkstätte

Form: Gedenkveranstaltung 50 Jahre nach dem Mord in der Feldscheune; mit Überlebenden, Angehörigen, Augenzeugen

Angaben zur Gedenkstätte:

In einer Feldscheune des Gutes Isenschnibbe vor Gardelegen wurden am 13. April 1945 1016 KZ-Häftlinge ermordet.

Das Gräberfeld und ein Rest der Scheunenmauer bilden die Hauptteile der Mahn- und Gedenkstätte nach einer Neugestaltung in den Jahren 1969-1970.

Datum, Uhrzeit, Dauer: **13.04.1995, 14.30 Uhr - 16.00 Uhr**

Ort: **Gardelegen, Rathausaal**

Titel: **Gespräche mit Überlebenden, Angehörigen, Augenzeugen und Helfern**

Mitveranstalter: Stadt Gardelegen, Förderverein für die Mahn- und Gedenkstätte, Geschwister-Scholl-Gymnasium

Form: Offene Gesprächsrunde mit Moderation

Datum, Uhrzeit, Dauer: **13.04.1995, 17.00 Uhr - 18.00 Uhr**

Ort: **Gardelegen, Mahn- und Gedenkstätte**

Titel: **Die Opfer mahnen**

Mitveranstalter: Stadt Gardelegen, Förderverein für die Mahn- und Gedenkstätte, Antifa Gardelegen

Form: Gedenkveranstaltung



40200 Düsseldorf: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Anschrift/Ansprechperson:

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Helen Quandt
Mühlenstraße 29
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 8996192

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.01.1995 - 01.03.1995
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Titel: "Die Vernichtung der Juden - Bilder gegen Gewalt"
Mitveranstalter: keine
Form: Sonderausstellung

Angaben zur Gedenkstätte:

1987 Eröffnung der Mahn- und Gedenkstätte in der Düsseldorfer Altstadt.

Im Erdgeschoß befindet sich die Dauerausstellung zu Verfolgung und Widerstand in Düsseldorf, im ehemaligen Luftschutzkeller des Hauses sind Räumlichkeiten für Sonderveranstaltungen und Sonderausstellungen vorhanden.

Die Mahn- und Gedenkstätte bietet Zeitzeugengespräche, Führungen und Stadtrundgänge an. Sie stellt eine Präsenzbibliothek zur Verfügung, veranstaltet Dia- und Videovorführungen und gibt eigene Publikationen heraus.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 15.03.1995 - 30.04.1995
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Titel: "Kennzeichen AV 690" Bilder der Theresienstadt-Überlebenden Margit Karen
Mitveranstalter: keine
Form: Sonderausstellung und Begleitveranstaltungen

Datum, Uhrzeit, Dauer: 17.04.1995, 11.00 Uhr
Ort: Friedhofskapelle Nordfriedhof
Titel: Offizieller Gedenakt für die Gruppe Jürgens
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: Mitte Mai bis Mitte Juni 1995
Ort: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Titel: "Gewaltlos gegen Gewalt - Perspektive oder Illusion?", Schülerprogramm
Mitveranstalter: Filminstitut Düsseldorf, Landes-/Stadtbildstelle Düsseldorf
Form: Filme, Ausstellungen und Diskussionen unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 17.00 Uhr
Ort: St. Lambertus Kirche
Titel: Ökumenischer Gottesdienst
Mitveranstalter: St. Lambertus Gemeinde
Form: Gottesdienst, Heinz Odenthal führt die e-moll Messe von Anton Bruckner auf

Datum, Uhrzeit, Dauer: Mai 1995
Ort: Junges Forum bildender Kunst im neuen Salzmann-Bau, Düsseldorf-Bilk
Titel: "Art Spiegelman's Maus"
Mitveranstalter: Junges Forum bildender Kunst u.a.
Form: Ausstellung zum Comic über die Geschichte eines Auschwitz-Überlebenden, mit Begleitveranstaltungen



45891 Gelsenkirchen: Institut für Stadtgeschichte der Stadt Gelsenkirchen

Anschrift/Ansprechpartner:

Institut für Stadtgeschichte der Stadt Gelsenkirchen,
Dokumentationsstätte Gelsenkirchen im Nationalsozialismus"
Herr Dr. Priamus
Eberlstr. 15
45875 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/ 1692823

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 26.04.1995, 19.30 Uhr
Ort: Dokumentationsstätte "Gelsenkirchen im Nationalsozialismus", Cranger Str. 323, 45891 Gelsenkirchen
Titel: Zeitzeugengespräch "Kriegsende in Gelsenkirchen"
Mitveranstalter: keine
Form: Zeitzeugengespräch

Angaben zur Gedenkstätte:

Die am 8. Mai 1994 eröffnete Dokumentationsstätte an der Cranger Str. 323 befindet sich in einem Gebäude, das in der NS-Zeit Sitz der NSDAP-Ortsgruppe Gelsenkirchen-Erle und der Erler SA war. Aus dieser Zeit stammt eine Wandinschrift mit dem Parteiprogramm der NSDAP von 1920. Die Dokumentationsstätte ist Teil des Instituts für Stadtgeschichte.

In der Dokumentationsstätte befindet sich eine Dauerausstellung zum Thema Gelsenkirchen im Nationalsozialismus und ein Studienraum mit einer Präsenzbibliothek zeitgenössischer NS-Literatur. Es werden regelmäßig Führungen durchgeführt sowie ein Veranstaltungsprogramm mit Führungen, Vorträgen und Gesprächskreisen.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 12.05.1995, 09.00 Uhr - 13.00 Uhr
Ort: Dokumentationsstätte "Gelsenkirchen im Nationalsozialismus", Cranger Str. 323, 45891 Gelsenkirchen
Titel: Workshop "Rekonstituierung der Demokratischen Selbstverwaltung in den Ruhrgebietsstädten"
Mitveranstalter: keine
Form: Workshop

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995 - 31.05.1995
Ort: Rathaus Gelsenkirchen-Buer, Foyer
Titel: Ausstellung "Wiederaufbau der demokratischen Kommunalpolitik in Gelsenkirchen"
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 10.05.1995, 11.00 Uhr
Ort: Max-Planck-Gymnasium/Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium, Aula, Goldbergstraße 91/93, 45894 Gelsenkirchen
Titel: Schüler diskutieren mit Ignatz Bubis
Mitveranstalter: keine
Form: Vortrag mit Diskussion

46042 Oberhausen: Gedenkhalle Schloß Oberhausen

Anschrift/Ansprechperson:

Gedenkhalle Schloß Oberhausen
Frau Burke
Konrad Adenauer Allee 46
46042 Oberhausen
Tel.: 0208/ 202452

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: April - Juni 1995
Ort: Gedenkhalle Schloß Oberhausen
Titel: 50 Jahre Kriegsende in Oberhausen
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellung

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkhalle blickt auf eine über 30jährige Geschichte zurück. Sie soll kein Mausoleum sein, keine statische abgeschlossene Weltanschauung vermitteln, sondern im Kontakt und im Austausch mit den Generationen, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung, zu einem Ort der Begegnung werden, an dem immer wieder Fragen aufgeworfen und Antworten neu gesucht und formuliert werden müssen. Neben der Dauerausstellung "Widerstand und Verfolgung 1933-1945 in Oberhausen" finden thematisch bezogen - historisch oder aktuell politisch ausgerichtet -

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995 - 08.05.1995
Ort: Gedenkhalle Schloß Oberhausen
Titel: 50 Jahre danach - Frieden und kein Ende
Mitveranstalter: keine
Form: Kunstaktionen mit zwei Bildhauern unter Einbeziehung von Jugendlichen



mehrere Veranstaltungen im Jahr statt: Lesungen, Theateraufführungen, Konzerte, Vortragsreihen, Tagesseminare, Diskussionen und besondere städtische Veranstaltungen.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995
Ort: voraussichtlich DGB-Haus
Titel: 50. Jahrestag der Befreiung
Mitveranstalter: GEW, VVN
Form: Diskussion mit Musikprogramm

47800 Krefeld: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Krefeld

Anschrift/Ansprechperson:

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Krefeld
Dr. Ingrid Schupetta
Friedrich-Ebert-Straße 42
47800 Krefeld
Tel.: 02151/ 503553

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.03.1945, 19.30 Uhr
Ort: Villa Merländer
Titel: Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer: "Als der Krieg zu Ende war - 1945 und die Folgen"
Mitveranstalter: keine
Form: Vortrag mit Diskussion

Angaben zur Gedenkstätte:

Das NS-Dokumentationszentrum befindet sich in der Villa Merländer, dem ehemaligen Haus des jüdischen Kaufmanns Richard Merländer, der 1942 nach Theresienstadt deportiert und im selben Jahr in Treblinka ermordet wurde. Die Gedenkstätte besteht seit 1991 und beschäftigt sich mit Krefeld in der Zeit des NS. Regelmäßig finden auch Sonderausstellungen statt, so z.B. von März bis Dez. 1995 die Ausstellung "Krefeld im Jahr 1945".

Datum, Uhrzeit, Dauer: 04.05.1995, 20.00 Uhr
Ort: VHS-Haus
Titel: Dr. Ingrid Schupetta: Krefelder Juden im Lager Theresienstadt - 50 Jahre nach der Befreiung des Lagers
Mitveranstalter: keine
Form: Vortrag und Gespräch

54421 Hinzert: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland Pfalz

Anschrift/Ansprechperson:

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland Pfalz
Am Kronberger Hof 6
55116 Mainz
Tel.: 06131/ 164660

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.03.1995, 13.00 Uhr
Ort: Landtag Rheinland Pfalz, Deutsch-Haus-Platz 1, 55116 Mainz
Titel: Eröffnung einer Ausstellung zum Anlaß des 50. Jahrestages der Befreiung des KZ Hinzert
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung mit Holzschnitten des ehemaligen Häftlings Albert Kaiser aus Luxemburg und Werken einer Gruppe Studenten/innen der FH Wiesbaden zum Thema SS-Sonderlager Hinzert.

Angaben zur Gedenkstätte:

1948 Errichtung einer Gedenkstätte
1982 Enthüllung einer Gedenktafel durch den Regierungspräsidenten von Trier
1986 Enthüllung eines Mahnmals des Bildhauers und ehemaligen Häftlings Lucien Wercollier



54421 Hinzert: Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier

Anschrift/Ansprechperson:

AG-Frieden e.V.
Palaststr. 3
54290 Trier
Tel.: 0651/ 43571, Fax: 0651/ 42271

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 05.05.1995, nachmittags
Ort: ehemaliges SS-Sonderlager Hinzert
Titel: Gemeinsame Gedenkveranstaltung der deutschen und luxemburgischen Gewerkschaften
Mitveranstalter: DGB und Luxemburgischer Gewerkschaftsbund
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Die AG-Frieden besteht seit 1979 und arbeitet hauptsächlich zu den Themen Friedenspolitik, Dritte Welt und Flüchtlinge/Asyl.
siehe auch unter: 54421-Hinzert: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland Pfalz

58119 Hagen: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hagen und Umgebung e.V.

Anschrift/Ansprechpartner:

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hagen und Umgebung e.V.
Zum Alten Bruch 5
58119 Hagen
Tel.: 02334/ 3000

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.05.1995, 11.00 Uhr
Ort: Alte Synagoge Hohenlimburg
Titel: Aus der Befreiung leben. Zur Bedeutung des Jahres 1945 für Juden und Nichtjuden
Ansprache Landesrabbiner H.G. Brandt (Hannover/Dortmund)
Mitveranstalter: keine
Form: Ansprache und Musik

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit veranstaltet zahlreiche Veranstaltungen im Bereich der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte. Sie bemüht sich, in der ehemaligen Synagoge in Hohenlimburg eine Gedenk- und Bildungsstätte einzurichten.

58644 Iserlohn: Stadtarchiv Iserlohn

Anschrift/Ansprechperson:

Stadtarchiv Iserlohn
Götz Bettge
An der Schlacht 14
58644 Iserlohn
Tel.: 02371/ 217-1920, -1921

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: April/Mai 1995
Ort: Stadtmuseum Iserlohn
Titel: Erinnern - Verdrängen, Vom Umgang mit der Vergangenheit - Die Jahre nach 1945
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungen, Vorträge, Führungen

Angaben zur Gedenkstätte:

Geplant ist der Aufbau eines NS-Dokumentationszentrums. Die Zeit des Nationalsozialismus soll dabei selbstverständlich im Zusammenhang langfristiger vorausgegangener sowie nachfolgender Entwicklungen und Ereignisse dargestellt werden. Als Grundlage hierzu dient zunächst die diesjährige Ausstellung Verfolgung und Widerstand in Iserlohn. Ein weiterer Schritt zur Realisierung des Dokumentationszentrums ist die Ausstellung Erinnern - Verdrängen in diesem Jahr.



61389 Schmitten im Taunus: Fritz Bauer Institut

Anschrift/Ansprechperson:

Fritz Bauer Institut
Hanno Loewy
Bockenheimer Landstraße 104
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069/ 21237615

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 28.04.1995 - 30.04.1995

Ort: Evangelische Akademie Arnoldsheim, 61389 Schmitten im Taunus

Titel: 1945-1995: Wie wendet sich eine Nation? Ein halbes Jahrhundert nach Ende des Zweiten Weltkrieges

Mitveranstalter: Evangelische Akademie Arnoldsheim und die Hessische Landeszentrale für Politische Bildung

Form: Tagung

Angaben zur Gedenkstätte:

Das Fritz Bauer Institut ist ein Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Es ist eine Studien- und Bildungsstätte, in deren Zentrum die Auseinandersetzung mit dem Holocaust, der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, steht.

Aufgabe des Instituts ist es, Geschichte und Wirkung dieser einmaligen Verbrechen kontinuierlich zu bearbeiten. Dies soll in einer Weise geschehen, die der spezifischen Herausforderung durch jenes historisch einmalige Verbrechen Rechnung trägt, das traditionelle Formen der Forschung, der Pädagogik, der Ästhetik und der medialen Darstellung immer wieder in Frage stellt.

65589 Hadamar: Gedenkstätte Hadamar

Anschrift/Ansprechpartner:

Gedenkstätte Hadamar
Regine Gabriel
Mönchberg 8
65589 Hadamar
Tel.: 06433/ 917170

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 26.03.1995, 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Hadamar

Titel: Befreiung Hadamar 1945, Ende der Nazi-Herrschaft - Ende der "Euthanasie"-Aktionen

Mitveranstalter: Kath. Bezirksbildungswerk, Limburg Stadt Hadamar

Form: Erzähl- und Gesprächskreise mit Einführung

Angaben zur Gedenkstätte:

Seit 1983 als Gedenkstätte für die Opfer der "Euthanasie" (1940-1945) für die Öffentlichkeit zugänglich: ehemalige Gaskammer, Standort der Krematorien, Sezierraum und Sezierisch im Keller des Hauses 5.

1989 räumliche Erweiterung: Seminarräume, Büros, Präsenzbibliothek, Ausstellungsfläche, Beginn einer kontinuierlichen pädagogischen Arbeit.

1991 Eröffnung der neuen Dauerausstellung.

Es werden jährlich 1-2 Sonderausstellungen gezeigt und Studientage und Seminare zu Themen wie: Gewalt gegen Behinderte heute, Vorurteile gegen Sinti und Roma, die "Euthanasie" Prozesse in Frankfurt, Frauen im Nationalsozialismus, das Erbe der NS-Täter, Gedenken und Rituale u.v.m. angeboten.



71665 Vaihingen a.d. Enz: Initiative KZ-Gedenkstätte Vaihingen a.d. Enz e.V.

Anschrift/Ansprechpartner:

Initiative KZ-Gedenkstätte Vaihingen a.d. Enz
Dr. Manfred Scheck
Zeppelinstraße 9
71665 Vaihingen a.d. Enz
Tel.: 07042/ 13260

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.03.1995, 19.00 Uhr
Ort: Bücherei, Vaihingen a.d. Enz, Ausstellung bis 09.04.1995 in der Peterskirche Stadtmittte Vaihingen a.d. Enz
Titel: Eröffnung der Photoausstellung: Reinhard Matz: "Die unsichtbaren Lager/ Das Verschwinden der Vergangenheit im Gedenken", Präsentation des Videos: "Die andere Reise" (die Biographie des ehemaligen holländischen Häftlings Jules Schelvis)
Mitveranstalter: Stadt Vaihingen a.d. Enz
Form: Gedenkveranstaltung und Ausstellungseröffnung

Angaben zur Gedenkstätte:

1944/45 Errichtung eines KZ als Außenlager des KZ-Natzweiler/Elßaß für Zwangsarbeiter einer unterirdischen Flugzeugfabrik (Messerschmidt).
1958: An der Stelle eines Massengrabes legt die Stadt Vaihingen einen Friedhof mit Gedenkstein für die Opfer des KZ an.

Auf Initiative aus dem Kreis der GEW gründete sich im November 1990 nach zweijähriger Vorarbeit ein gemeinnütziger Trägerverein mit den Zielen:

- Augenzeugen zu interviewen und hierzu betreffende Personen einzuladen
- Sichten von Archivalien/Quellen und deren Aufarbeitung
- Sicherung der Reste des ehemaligen KZ Vaihingen (Fundamente der Entlausungsbaracke/ SS-Küche/ Stollen für SS)
- Erarbeitung einer Konzeption für die geplante Gedenkstätte (didaktisch und baulich)
- Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung und den zuständigen Schulämtern
- Führungen von Schulklassen und sonstigen Interessierten.

78628 Rottweil: Initiative Eckerwald e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Initiative Eckerwald e.V.
Gertrud Graf
Schörzingerstr. 61
78669 Wülflingen
Tel.: 07426/ 3373

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 14.05.1995, 10.30 Uhr
Ort: Mahnmal im Eckerwald/Rottweil
Titel: Gedenkfeier
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Im Bereich Rottweil/Balingen bestanden für das sogenannte "Wüste"-Projekt KZ-Außenlager, in denen viele Häftlinge der Vernichtung durch Arbeit zum Opfer fielen.

Der Verein wurde 1987 gegründet. 1989 wurde ein Gedenkpfad, 1990 ein Mahnmal als Informationsstätte in einem alten Backsteingebäude der Anlage eingerichtet. Ziel des Vereins ist die Sicherung von Spuren, Gedenken, Versöhnungsarbeit und Bewußtsein über die NS-Zeit zu wecken.

Der Verein organisiert Begegnungen mit ehemaligen Häftlingen und deren Angehörigen, Gedenkfeiern und Arbeit in Schulen. Daneben kümmert man sich um den Erhalt des Gedenkpfades und bietet Führungen an.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.05.1995, 19.30 Uhr
Ort: Rottweil, Festsaal des Gymnasiums
Titel: "Erinnern gegen das Vergessen - Ermutigung zur Zivilcourage heute"; es spricht Ignatz Bubis
Mitveranstalter: Katholisches Bildungswerk Rottweil
Form: Seminar



85221 Dachau-Ost: KZ-Gedenkstätte Dachau

Anschrift/Ansprechperson:

KZ-Gedenkstätte Dachau
Alte Römerstraße 75
85221 Dachau-Ost
Tel.: 08131/ 1741

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 30.04.1995, 09.00 Uhr - 12.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Dachau

Titel: Gedenkfeier anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau

Mitveranstalter: keine

Form: Gedenkveranstaltung mit Gottesdiensten, Kranzniederlegung und Ansprachen von General André Delpech, Präsident des Comité Internationale de Dachau, Romani Rose, Präsident des Zentralverbandes der Sinti und Roma in Deutschland, Ignatz Bubis, Vorsitzender des Zentralverbandes der Juden in Deutschland, einem Vertreter der Rainbow Division, USA und Dr. Edmund Stoiber, bayerischer Ministerpräsident

Angaben zur Gedenkstätte:

Am 9. Mai 1965 wurde die jetzige Gedenkstätte mit Museum eröffnet. Bis zu einer Million Menschen haben die Gedenkstätte seither pro Jahr besucht.

Neben der Dokumentationsausstellung, dem "internationalen Mahnmal" auf dem ehemaligen Appellplatz, dem Nachbau von zwei Baracken und der Rekonstruktion der Grundrisse der übrigen 30 ist das ehemalige Krematorium zu besichtigen. Im Bereich der Gedenkstätte befinden sich ein katholischer, ein evangelischer und ein israelitischer Kirchenbau.

85221 Dachau: Förderverein für Internationale Jugendbegegnung in Dachau e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Förderverein für Internationale Jugendbegegnung
in Dachau e.V.
Kerstin Engelhardt
Zur Alten Schießstatt 1
85221 Dachau
Tel.: 08131/ 83303 Fax: 08131/ 83309

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 29.04.1995, 19.00 Uhr

Ort: Ludwig-Thoma-Haus, Augsburgs Straße 23, 85221 Dachau

Titel: Tag der Begegnung

Mitveranstalter: Comité Internationale de Dachau

Form: zwanglose Zusammenkunft

Angaben zur Gedenkstätte:

1984 Gründung des Vereins zur Durchsetzung einer internationalen Jugendbegegnungsstätte in Dachau.

1989 Beschluß des Freistaates Bayern ein Jugendgästehaus zu errichten.

Die momentane Arbeit besteht in der historisch-politischen Bildungsarbeit mit und der pädagogischen Betreuung von Gruppen Jugendlicher und junger Erwachsener, die die KZ-Gedenkstätte Dachau besuchen, sowie in der Erarbeitung gedenkstättenpädagogischer Konzepte und in historisch-politischer Bildungsarbeit im Rahmen internationaler Jugendbegegnung.



88212 Ravensburg: VVN/BdA Ravensburg/ Oberschwaben

Anschrift/Ansprechperson:

Oswald Burger
Seubertweg 12
88662 Überlingen
Tel.: 07551/ 61964

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 17.00 Uhr
Ort: Lederhaus, Ravensburg
Titel: 50 Jahre Befreiung vom Faschismus
Mitveranstalter: DGB, GEW, IG Metall, ÖTV, SPD, Grüne, Friedensinitiativen
Form: Kundgebung mit anschließender Demonstration

Datum, Uhrzeit, Dauer: 13.05.1995
Ort: Rathaus
Titel: Empfang mit ausländischen Gästen
Mitveranstalter: DGB, GEW, IG Metall, ÖTV, SPD, Grüne, Friedensinitiativen
Form: Empfang

88662 Überlingen: VVN/BdA Ravensburg/ Oberschwaben

Anschrift/Ansprechperson:

Oswald Burger
Seubertweg 12
88662 Überlingen
Tel.: 07551/ 61964

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 13.05.1995, 16.00 Uhr
Ort: Rathaus anschließend Führung durch die KZ-Stollenanlage Außenkommando Überlingen/Aufkirch des KZ Dachau
11.00 Uhr Anbringung einer Gedenktafel
Titel: Empfang im Rathaus mit ausländischen Gästen anschließend Führung durch die KZ-Stollen, Einweihung einer Gedenktafel am KZ-Stollen
Mitveranstalter: DGB, GEW, IG Metall, ÖTV, SPD, Grüne, Friedensinitiativen
Form: Empfang, Führung, Anbringung einer Gedenktafel

Datum, Uhrzeit, Dauer: 14.05.1995, 11.00 Uhr
Ort: KZ-Friedhof Birnau
Titel: Gedenkfeler mit Ministerin Brigitte Unger-Soyka und Max Mannheimer, Vorsitzender des Dachau-Komitees
Mitveranstalter: keine
Form:

Die Veranstaltungen in Ravensburg und Überlingen finden im Rahmen eines Treffens ehemaliger Häftlinge statt.

89073 Ulm: Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg

Anschrift/Ansprechperson:

Dokumentationszentrum
Oberer Kuhberg Ulm e.V.
KZ Gedenkstätte
Postfach 2066
89010 Ulm
Dr. Silvester Lechner
Tel.: 0731/ 21312

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 14.03.1995, 20.00 Uhr
Ort: Volkshochschule Ulm (Einstein-Haus)
Titel: "Hannah, Kolka, Ast und andere. Stuttgarter Jugend gegen Hitler" Hans Gasparitschs Weg durch den NS-Staat bis zum Tag der Befreiung im KZ Buchenwald
Mitveranstalter: Volkshochschule
Form: Lesung und Zeitzeugengespräch

Angaben zur Gedenkstätte:

Das Dokumentationszentrum ist im Fort Oberer Kuhberg untergebracht, dem ehemaligen Ulmer KZ; genannt Württembergisches Schutzhaftlager, Ulm.



Seit 1985 besteht eine Dauerausstellung.

Die aktuellen Tätigkeiten bestehen aus dem Unterhalt und der Erstellung der Dauerausstellung und Wechselausstellungen, der Führung von Gruppen, der Durchführung von Seminaren und Projekttagen für Schulklassen und anderen Gruppen, und dem Sammeln, Bewahren, Dokumentieren und Publizieren von historischen Dokumenten und Berichten aus der NS-Zeit in der Region Ulm/Neu-Ulm.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 03.04.1995, 20.00 Uhr

Ort: Volkshochschule Ulm (Einstein-Haus)

Titel: "Goldene Konfirmation", ein Dokumentarfilm von 1994 über und mit Ulmer Konfirmanden des Jahres 1944 zum Kriegsende in Ulm

Mitveranstalter: Geschichtswerkstatt, Volkshochschule

Form: Dokumentarfilm mit Gespräch

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995, 20.00 Uhr

Ort: Volkshochschule Ulm (Einstein-Haus)

Titel: "Wiedereindeutschungsfähig". Ein Pole erlebt das Ende der NS-Herrschaft, Befreiung und Neubeginn in der Region Ulm

Mitveranstalter: Geschichtswerkstatt

Form: Zeitzeugengespräch

92696 Flossenbürg: Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.

Dr. H. Simon-Pelanda/Rainer Ehm

Greflingerstr. 7

93055 Regensburg

Tel. und Fax: 0941/ 792792

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.04.1995, 19.00 Uhr

Ort: Flossenbürg, Gemeindezentrum

Titel: KZ Flossenbürg - gesehen von Überlebenden und jungen Künstlern 1945 - 1995

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellungseröffnung

Angaben zur Gedenkstätte:

Der 1986 gegründete Verein beschäftigt sich mit Forschungen zum KZ Flossenbürg (wirtschaftliche Verflechtungen in der Region, Todesmärsche, Gedenkstätten-Konzeption). Außerdem werden Dia-Vorträge und Ausstellungen zum KZ-Flossenbürg und einzelnen Außenkommandos angeboten.

Die pädagogische Tätigkeit ist auf die Arbeit mit Jugendgruppen und auf einen deutsch-israelischen Austausch konzentriert. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt liegt in der Recherche zu den Todesmärschen in Ostbayern, dem Gedenken nach 1945 und der Geschichte der Außenlager.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 10.04.1995 - 13.04.1995

Ort: Flossenbürg und Umgebung

Titel: Internationales Jugendcamp: Das KZ Flossenbürg in Ostbayern (Lager, Außenlager, Todesmärsche, Grab- und Gedenkstätten)

Mitveranstalter: SJD Die Falken und andere Jugendorganisationen

Form: Jugendlager mit Bildungsveranstaltungen, Recherchen, Begegnungen mit Überlebenden

Datum, Uhrzeit, Dauer: 18.04.1995 - 22.04.1995

Ort: Flossenbürg

Titel: "Begegnungen": Überlebende, amerikanische Befreier und deutsche Anwohner des KZ Flossenbürg im ersten gemeinsamen Kontakt

Mitveranstalter: diverse Gemeindeverwaltungen, US-Army

Form: Diskussions- und Begegnungsveranstaltungen

Datum, Uhrzeit, Dauer: 23.04.1995, 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Ort: Flossenbürg, Gedenkstätte

Titel: "Texte zu Flossenbürg" (literarische Texte von M. Camia)

Mitveranstalter: keine

Form: Lesung mit Musikumrahmung

92696 Flossenbürg: SPD - Oberpfalz

Anschrift/Ansprechpartner:

SPD Oberpfalz

Albert Schwägerl

Bocksühlweg 12

92696 Flossenbürg

Tel.: 09603/ 494

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 02.04.1995, nachmittags

Ort: Flossenbürg, ehemaliges KZ-Gelände

Titel: Enthüllung eines Gedenksteins

Mitveranstalter: keine

Form: Enthüllung eines Gedenksteins



93047 Regensburg: Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.
Hans Simon-Pelanda/ Rainer Ehm
Greflingerstr. 7
93055 Regensburg
Tel. und Fax: 0941/ 792792

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 22.04.1995 - 26.04.1995
Ort: verschiedene Orte in Regensburg
Titel: Gedenkwoche "Colosseum" (Veranstaltungen mit Lesungen, Führungen, Ausstellungen, Filmen, Treffen mit Überlebenden)
Mitveranstalter: Stadt Regensburg, Schulamt
Form: Lesungen, Führungen, Ausstellung, Filme, Treffen mit Überlebenden

Angaben zur Gedenkstätte:

siehe unter: 92696 Flossenbürg: Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.

96450 Coburg: Geschichtswerkstatt Coburg e.V./ Evangelisches Bildungswerk

Anschrift/Ansprechpartner:

Geschichtswerkstatt Coburg e.V./ Evangelisches Bildungswerk
Wolfgang Koch
Oberer Peitzhügel 5
96450 Coburg oder
Postfach 1308
96403 Coburg

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 24.04.1995 - 12.05.1995
Ort: Foyer des Gymnasiums Albertinum in Coburg
Titel: "Aus schwerer Zeit"
Mitveranstalter: Gymnasium Albertinum Coburg, Stadtarchiv Coburg
Form: Ausstellung

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Geschichtswerkstatt Coburg wurde 1993 ins Leben gerufen und am 25.01.1994 offiziell gegründet. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Aufarbeitung der Geschichte der Stadt und die Rolle Coburgs als NS-Hochburg (erste deutsche Stadt mit NS-Ratsmehrheit). Langfristig soll dies auch in die Schaffung einer Gedenkstätte "Nationalsozialismus in Coburg" münden. Die momentane Arbeit konzentriert sich auf die Vorbereitung einer Veranstaltungsreihe zum 50. Jahrestag des Kriegsendes und auf eine Initiative für Gedenktafeln für die Opfer der früheren jüdischen Gemeinde Coburgs und den Opfern der Folterungen in der sogenannten Alten Herberge am Coburger Rathaus im März/April 1933.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 29.04.1995, 11.00Uhr
Ort: Treffpunkt Marktplatz in Coburg
Titel: Das Kriegsende in Coburg
Mitveranstalter: keine
Form: Stadtrundgang

99427 Buchenwald: Zentralrat der Sinti und Roma

Anschrift/Ansprechperson:

Zentralrat der Sinti und Roma
Zwingerstraße 18
69117 Dresden
Te.: 06221/ 981101

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.04.1995, 14.00 Uhr
Ort: Gedenkstätte Buchenwald
Titel: Einweihung des Denkmals für die Sinti und Roma
Mitveranstalter: Gedenkstätte Buchenwald
Form: Einweihung eines Denkmals

Angaben zur Gedenkstätte:

siehe unter: 99427 Buchenwald: Gedenkstätte Buchenwald



99427 Weimar: Gedenkstätte Buchenwald

Anschrift/Ansprechperson:

Gedenkstätte Buchenwald
Dr. Annette Graczyk
Verwaltung Haus 5
99427 Buchenwald
Tel.: 03643/ 430143

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkstätte Buchenwald dokumentiert die Geschichte des KZ Buchenwald (Buchenwald I) und der nationalsozialistischen Verbrechen. Die neue historische Ausstellung wird am 08.04.1995 eröffnet.

Außerdem wird die Geschichte des sowjetischen Speziallagers (Buchenwald II) und die Geschichte und ideologische Aufarbeitung der KZ in der DDR (Buchenwald III) dokumentiert.

Die Aufgaben der Gedenkstätte erstrecken sich über Führungen, historische Ausstellungen, der pädagogischen Betreuung in der Jugendbegegnungsstätte bis zu Tages- und Mehrtagesseminaren und Kunstausstellungen.

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.04.1995, 16.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Buchenwald

Titel: Eröffnung des neuen Buchenwaldmuseums zur Geschichte des nationalsozialistischen Konzentrationslagers im ehem. Kammergebäude durch den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Freistaates Thüringen

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellungseröffnung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.04.1995, 18.00 Uhr

Ort: Volkshaus Weimar

Titel: Treffen ehemaliger Häftlinge und ehemaliger amerikanischer Soldaten der III. Armee

Mitveranstalter: keine

Form: Begegnung, Einladungen durch den Direktor der Stiftung, Herrn Dr. Volkhard Knigge

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 11.00 Uhr

Ort: Deutsches Nationaltheater Weimar

Titel: Festliche Gedenkveranstaltung des Freistaates Thüringen zum 50. Jahrestag der Befreiung

Mitveranstalter: Thüringer Staatskanzlei

Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 14.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Buchenwald

Titel: Gedenkveranstaltung der ehem. Häftlinge auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers mit Kranzniederlegungen und Konzert

Mitveranstalter: keine

Form: Gedenkveranstaltung, Kranzniederlegungen und Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 16.00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Buchenwald, ehem. Lagerdesinfektion

Titel: Eröffnung einer Ausstellung mit Werken des Künstlers Walter Spitzer

Mitveranstalter: keine

Form: Ausstellungseröffnung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 19.00 Uhr

Ort: voraussichtlich Weimarahalle

Titel: Erstaufführung eines Orchesterwerkes "In Memoriam Buchenwald" des israelischen Komponisten Shimon Knoll durch die Jenaer Philharmonie

Mitveranstalter: keine

Form: Konzert

Datum, Uhrzeit, Dauer: 11.04.1995, abends

Ort: Schloß Ettersburg

Titel: Podiumsdiskussion, verbunden mit einer Lesung aus Werken von Jorge Semprun

Mitveranstalter: Schloß Ettersburg

Form: Lesung und Diskussionsveranstaltung; Grußworte voraussichtlich durch den Botschafter der Vereinigten Staaten in der Bundesrepublik, Herrn Charles Redmann, und Herrn Landesbischof Hoffmann



99427 Weimar: Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V.

Anschrift/Ansprechperson:

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk
e.V. (IBB)
Heiko Hamer
Reinoldstraße 2-4
44135 Dortmund
Tel.: 0231/ 95209617

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 07.04.1995 - 10.04.1995
Ort: Weimar/ Buchenwald
Titel: 50. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Buchenwald
Mitveranstalter: IBB im Rahmen der allgemeinen Feierlichkeiten der Gedenkstätte Buchenwald
Form: Seminar

Angaben zum IBB:

Das IBB ist ein Bildungswerk, das u.a. Gedenkstättenseminare in Polen, der GUS, den Niederlanden (Amsterdam) und Deutschland (insbesondere Buchenwald) anbietet.

Das IBB bietet Seminare für Jugendliche und Erwachsene, Fortbildungen und den Verleih von Ausstellungen (deutsche Fassungen von Ausstellungen der Anne Frank Stiftung) an. Außerdem unterhält es eine Bildungsstätte in Minsk (Weißrußland).

99734 Nordhausen: KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Anschrift/Ansprechperson:

KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
Dr. Cornelia Klose
99734 Mittelbau-Dora
Te.: 03631/ 3636 und 40190, Fax: 03631/ 40181

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 09.30 Uhr, ca. 3 Stunden
Ort: Außenlager Boelcke Kaserne, Ehrenfriedhof Nordhausen, Harzungen, Ellrich, Mackenrode, Osterhagen, Wieda, Nüxei - Kreuzweg und Gottedienst in der Gedenkstätte
Titel: Gedenken an den Orten der Außenlager mit anschließendem Kreuzweg und ökumenischem Gottesdienst
Mitveranstalter: evangelische Kirchengemeinden
Form: Pelerinage mit anschließender Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Mit der Verlagerung von Rüstungsprogrammen in die Stollen des Kohnsteins entstand Ende August 1943 das Außenlager Dora des KZ Buchenwald und spätere KZ Mittelbau. Der Gedenkstättenkomplex umfaßt das Gelände des ehemaligen KZ einschließlich erhaltener Bauten sowie die Untertageanlagen des einstigen Mittelwerkes.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.04.1995, 11.00 Uhr
Ort: Deutsches National Theater, Weimar
Titel: Festliche Gedenkveranstaltung des Freistaates Thüringen zum 50. Jahrestag der Befreiung
Mitveranstalter: Thüringer Staatskanzlei, siehe auch Gedenkstätte Buchenwald
Form: Gedenkveranstaltung mit geladenen Gästen

Datum, Uhrzeit, Dauer: 10.04.1995, 09.30 Uhr, ganzer Tag
Ort: KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, Nordhausen
Titel: Fahrt zu den Außenlagern: Bergen-Belsen, Gardelegen, Langenstein-Zwieberge, Blankenburg u.a.
Mitveranstalter: einzelne Haftlingsverbände
Form: Pelerinage

Datum, Uhrzeit, Dauer: 11.04.1995, 09.30 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
Titel: Eröffnung der Ausstellung zum 50. Jahrestag der Befreiung des KZ Mittelbau
Mitveranstalter: keine
Form: Ausstellungseröffnung für geladene Gäste, ab 10.00 Uhr für allgemeines Publikum



Datum, Uhrzeit, Dauer: 11.04.1995, 10.30 Uhr - 11.30 Uhr
Ort: Neuer Stollenzugang in der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
Titel: Besichtigung eines Teils der unterirdischen Anlage
Mitveranstalter: Fa. Gebhardt & König
Form: Gedenkveranstaltung

Datum, Uhrzeit, Dauer: 11.04.1995, 15.00 Uhr 5 Stunden
Ort: KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, Nordhausen
Titel: Internationales Treffen Überlebender dieses Konzentrationslagers
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

B-2830 Willebroek: Mémorial National du Fort de Breendonk

Anschrift/Ansprechperson:

Mémorial National du Fort de Breendonk
Cdt. e.r.A. Engelen
Fort de Breendonk
Brandstraat
B-2830 Willebroek

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 15.05.1995, 15.00 Uhr
Ort: Fort de Breendonk (commune de Willebroek)
Titel: Feierlichkeit zu Befreiung der Lager, Gefängnisse, Kriegsgefangenenlager und der Deportierten
Mitveranstalter: Comité national de la Libération
Form: Pelerinage und Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Die Gedenkstätte ist aufgrund eines Gesetzes vom 19.08.1947 als öffentliche unabhängige Einrichtung geschaffen worden. Das Fort war vom 15.09.1940 bis zum 31.08.1944 ein von der SS unterhaltenes A-Lager. Ungefähr 4000 Häftlinge wurden hier festgehalten, von denen die Mehrzahl in KZ nach Deutschland, Österreich und Polen deportiert wurden.

Im Lager gibt es mehrere Ausstellungen und es können unter anderem die Einzelhaftzellen, die Stuben, die Folterkammer, der Erschießungs- und der Hinrichtungsplatz besichtigt werden.

Israel 91034-Jerusalem: Yad Vashem

Anschrift/Ansprechperson:

Yad Vashem
P.O.B. 3477
Jerusalem 91034
Israel
Tel.: 00972 2 751611, Fax: 00972 2 433511

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 26.04.1995
Ort: Yad Vashem
Titel: Zentralveranstaltung zum Gedenken an den Holocaust
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

Yad Vashem ist seit den fünfziger Jahren die zentrale Gedenkstätte in Israel für die Ermordung der europäischen Judenheit.

Datum, Uhrzeit, Dauer: 08.05.1995
Ort: Jerusalem
Titel: Zentralveranstaltung zum Gedenken des Sieges der Alliierten über Nazi-Deutschland
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung



PL-82110 Sztutowo: Panstwowe Muzeum Stutthof

Anschrift/Ansprechperson:

Panstwowe Muzeum Stutthof
Romuald Drynko
PL-82110 Sztutowo

Veranstaltungen:

Datum, Uhrzeit, Dauer: 09.05.1945
Ort: Muzeum Stutthof
Titel: 50. Jahrestag der Befreiung
Mitveranstalter: keine
Form: Gedenkveranstaltung

Angaben zur Gedenkstätte:

02.09.1939 - 09.05.1945 KZ Stutthof.
Seit 1962 staatliche Gedenkstätte mit Ausstellungen und Filmen.
In Sopot befindet sich eine wissenschaftliche Abteilung, die die umfangreichen Dokumente auswertet.



Häftlinge des KZ Dachau kurz nach der Befreiung
Foto: Archiv der Gedenkstätte Dachau



INDEX

Ortsregister

- Bergen Belsen**, Zentralrat der Juden in Deutschland, Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen e.V.: 29303 Lohheide, 30161 Hannover
- Berlin**, Berliner Festspiele GmbH: 10787 Berlin
- Berlin**, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste: 10117 Berlin
- Berlin**, Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.: 10115 Berlin
- Berlin**, AMCHA Deutschland e.V.: 10785 Berlin
- Berlin**, Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche: 12555 Berlin
- Berlin**, Heimvolkshochschule Glienicke: 14109 Berlin
- Berlin**, Museum Berlin-Karlshorst: 10318 Berlin
- Berlin**, Prenzlauer Berg Museum: 10405 Berlin
- Berlin**, Stiftung Topographie des Terrors: 10787 Berlin
- Berlin**, Stiftung „Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum“: 10117 Berlin
- Brandenburg**, Dokumentationsstelle Brandenburg/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten: 14772 Brandenburg an der Havel
- Breendonk**, Mémorial National du Fort de Breendonk: B-2830 Willebroek
- Breitenau**, Gedenkstätte Breitenau: 34302 Guxhagen
- Bremen**, Gustav-Heinemann Bürgerhaus: 28757 Bremen
- Buchenwald**, Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, Zentralrat der Sinti und Roma, Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V.: 99427 Weimar
- Coburg**, Geschichtswerkstatt Coburg e.V./Evangelisches Bildungswerk: 96450 Coburg
- Dachau**, KZ-Gedenkstätte Dachau: Förderverein für Internationale Jugendbegegnung in Dachau e.V.: 85221 Dachau
- Dora**, siehe Mittelbau/Dora
- Düsseldorf**, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf: 40200 Düsseldorf
- Eckerwald**, Initiative Eckerwald e.V.: 78628 Rottweil
- Emslandlager**, Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ): 26871 Papenburg, 26897 Esterwegen
- Farge**, Initiative "Blumen für Farge": 28777 Bremen
- Flossenbürg**, Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V.: 92696 Flossenbürg, 93047 Regensburg, SPD - Oberpfalz: 92696 Flossenbürg
- Frankfurt**, Fritz Bauer Institut: 61389 Schmittchen im Taunus
- Freienseen**, Gedenk- und Begegnungsstätte Freienseen e.V.: 35321 Laubach
- Gardelegen**, Stadtmuseum Gardelegen, Abteilung Mahn- und Gedenkstätte: 39638 Gardelegen



Gelsenkirchen, Institut für Stadtgeschichte der Stadt Gelsenkirchen, Dokumentationsstätte "Gelsenkirchen im Nationalsozialismus": 45891 Gelsenkirchen

Hadamar, Gedenkstätte Hadamar: 65589 Hadamar

Hagen, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hagen und Umgebung e.V.: 58119 Hagen

Hamburg, Gedenkstätte Bullenhuser Damm: 20539 Hamburg

Hannover, Zentralrat der Juden in Deutschland: 30161 Hannover

Hinzert, Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland Pfalz, AG Frieden e.V. Trier: 54421 Hinzert

Iserlohn, Stadtarchiv Iserlohn: 58644 Iserlohn

Krefeld, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Krefeld: 47800 Krefeld

Langenstein-Zwieberge, Mahn und Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge: 38820 Halberstadt

Lehre, Basisgruppe Leben (grün-alternative Wählergemeinschaft): 38165 Lehre

Mittelbau-Dora, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora: 99734 Nordhausen

Neuengamme, KZ-Gedenkstätte Neuengamme: 20095 Hamburg, 20539 Hamburg, 21039 Hamburg, 23730 Neustadt in Holstein

Neustadt in Holstein, KZ-Gedenkstätte Neuengamme: 23730 Neustadt in Holstein

Oberhausen, Gedenkhalle Schloß Oberhausen: 46042 Oberhausen

Peenemünde, Historisch-technisches Informationszentrum Peenemünde: 17449 Peenemünde

Sachsenhausen, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten: 16515 Oranienburg

Ravensbrück, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten: 16798 Fürstenberg

Ravensburg/Oberschwaben, VVN/BdA Ravensburg/Oberschwaben: 88212 Ravensburg, 88662 Überlingen

Salzgitter-Drütte, Gedenk- und Dokumentationsstätte Salzgitter-Drütte: 38226 Salzgitter

Sandbostel, Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel e.V.: 27446 Sandbostel

Stöcken, Kulturamt/Freizeitheim Stöcken: 30419 Hannover

Stukenbrock, Arbeitskreis "Blumen für Stukenbrock e.V.": 33758 Stukenbrock; Förderverein Dokumentationsstätte Stalag 326 (VI K) Senne e.V.: 33415 Verl

Stutthof, Panstwowe Muzeum Stutthof: PL 82110-Sztutowo

Torgau, Dokumentations- und Informationszentrum Torgau: 04860 Torgau

Überlingen, VVN/BdA Ravensburg/Oberschwaben: 88662 Überlingen

Ulm, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg: 89073 Ulm

Vaihingen a.d. Enz, Initiative KZ-Gedenkstätte Vaihingen a.d. Enz: 71665 Vaihingen a.d. Enz

Wernigerode, Mahn- und Gedenkstätte Wernigerode: 38855 Wernigerode

Wewelsburg, Kreismuseum Wewelsburg, Gedenkstätte Niederhagen: 33142 Büren-Wewelsburg

Wöbbelin, Mahn- und Gedenkstätte KZ-Wöbbelin: 19288 Ludwigslust

Yad Vashem: IL 91034-Jerusalem

Zeithain, Mahn- und Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain: 01589 Riesa

GEDENKSTÄTTEN RUNDBRIEF - SONDERNUMMER

Bestellschein

per Fax: 05353/1762

oder

Telefon: 05353/8817

oder

Postanschrift:

GWP-Auslieferung

Beienroder Hauptstraße 2

38154 Königslutter

ich/wir bestelle/n _____ Exemplar(e) der Sondernummer des Gedenkstätten Rundbriefes

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die Sondernummer des Gedenkstätten Rundbriefes hat 52 Seiten.

Das Heft kostet DM 3,50

Versandkosten:

1 - 3 Exemplare DM 1,50

4 - 7 Exemplare DM 2,50

8 - 10 Exemplare DM 4,00

ab 11 Exemplaren keine Berechnung

Rabatt: ab 20 Exemplaren 10 %

ab 50 Exemplaren 20 %

ab 100 Exemplaren 30 %